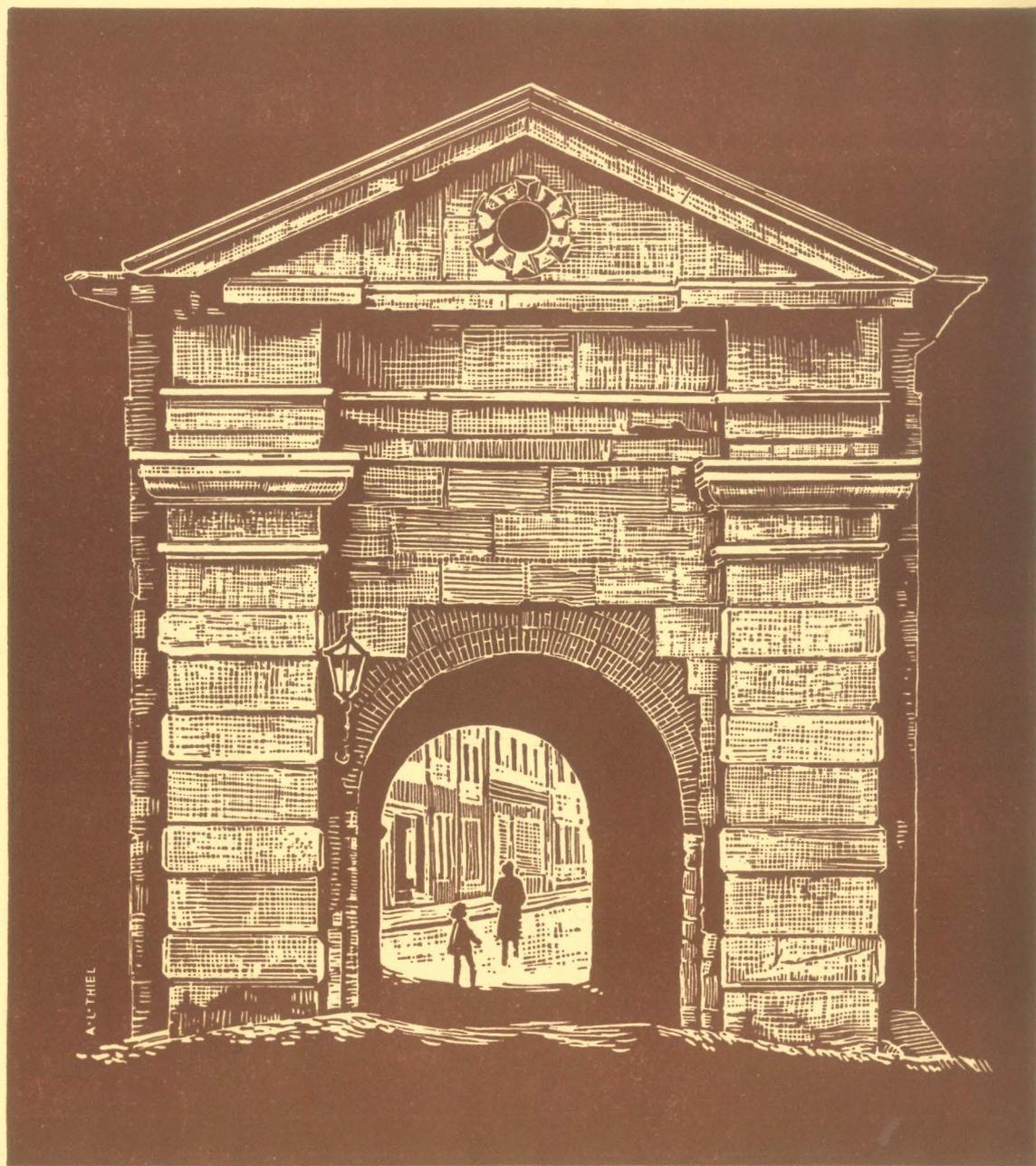


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

20. JAHRGANG

VERLAGSORT DUSSELDORF

HEFT 12 * 1954

143

Landesbibliothek Bonn

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE DÜSSELDORF
KONIGSALLEE 45/47
FERNRUF 8771



ATELIER BLAUERT

Abt. für Privatkundschaft
BENRATHER STR. 31

Außenhandels-Abt.
Devisen-Abt.
BREITE STR. 20

BILK Brunnenstr. 2

BREHMPLATZ Brehmstr. 1

DERENDORF Collenbachstr. 2

OBERSSEL Am Borborassoplatz

WEHRHAHN Jacobistr. 1

BENRATH Benrather Schloßallee 129

RATINGEN Düsseldorfer Str. 23

früher DEUTSCHE BANK

Stempel • Schilder

Gravuren vom Fachmann
Stempelfabrik Gravieranstalt



BAUMANN K.G.

DÜSSELDORF, Steinstraße 17, a. d. Kö
Fernruf: Sammel Nummer 84311

Der Fachmann für Photo und Film
Reichhaltige Auswahl - Bequeme Teilzahlung
Tausch - Anleitung - Garantie

FOTO
KINO

MENZEL

Blumenstraße 9

Schickenberg & Co.

Nachfolger, K. G.

Gegr. 1876

Düsseldorf

Friedrichstraße 24-31 - Fernruf Sa.-Nr 84855

Besichtigen Sie bitte unsere neuen Geschäftsräume

Fachgeschäft für

Herde

Öfen

Waschmaschinen

Eisenwaren

Glas

Porzellan



Die beliebten Schwabenbräu - Biere durch:

Getränke - Vertrieb

Max v. Kottas

G. m. b. H. • Düsseldorf

Münsterstr 156 • Tel. 41941



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES **MONATS**
CLAUS LINCKE
 Buchhandlung · Königsallee 96

Düsseldorf - Großstadt zwischen gestern und morgen

Mit 60 Fotos des Meisterfotografen Dolf Siebert und Text von
 Erich Wenzel DM 3,50

Charles Morgan Der Reiter, Roman 262 S. Ln. DM 11,80

Ein zeitnahe Buch, das die nobelsten Mannestugenden der
 ritterlichen Kämpfer von hüben und drüben in der Figur des
 „Reiter“ verkörpert, der mehr zufällig gerade Engländer ist.

Barbara Oberst: Wälder, Pferde und zwei Menschen

Ein Roman von Schlesien, seinen Wäldern, Menschen und
 den großen Gütern. 435 S. Ln. DM 14,60

Der Heimatverein „DÜSSELDORFER JONGES“
 gratuliert sehr herzlich und aufrichtig seinen verehrten Mitgliedern:

Zum 85. Geburtstag:

Arzt und Schriftsteller Dr. Paul Boskamp (8. 12. 1954)

Zum 70. Geburtstag:

Bäckermeister Franz Wittstamm (12. 12. 1954)

Zum 65. Geburtstag:

Architekt BDA. Walter Lehmann (3. 12. 1954)

Kaufmann Otto Schraml (6. 12. 1954)

Kaufmann Heinz Meuter (7. 12. 1954)

Gastwirt Peter Kames (15. 12. 1954)

Architekt BDA. Carl Haake (30. 12. 1954)

Zum 50. Geburtstag:

Kunsthändler August Kleucker (16. 12. 1954)

Fuhrparkdirektor Paul Plichta (18. 12. 1954)

Kaufmann Hugo Cremer (19. 12. 1954)

*

(alle Nachfragen sind an den Geschäftsführer Franz
 Müller, Düsseldorf, Golzheimer Straße 124 zu richten)

*



Royermann

EINTRACHTSTR. 29/31

DIE LEISTUNGSFÄHIGE
KOHLHANDLUNG
 FERNRUF 75201



*Schärfer sehen
 Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstr.
 Collenbachstraße 1, am Dreieck
 Sa. - Ruf 241 69

Haushalt-Ecke Mertens

Berger- Ecke Wallstraße · Telefon 14807

Das große leistungsfähige Geschäft
 für alle Haushaltswaren

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

Seit
 1901

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Gardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 465 63

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Mitteilungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“



Wir empfehlen zum Weihnachtsfest das schöne Werk unseres Freundes und Mitgliedes Kurt Loup: „Der Golfstrom“ (Eine Gedichtsammlung) Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln und Berlin. Zu haben in allen Buchhandlungen.

*

25 Jahre war der allseitig als Wanderbaas bekannte ehemalige Mittelschullehrer Wilhelm Suter, unser hochgeschätztes, langjähriges Mitglied, Wanderführer der Volkshochschule Düsseldorf. Sein Kollege Ernst Knüfken führte ihn und zwei Dutzend seiner Getreuen auf der Jubiläumstour durch die prächtigen Ratinger Herbstwälder nach Lintorf, wo der verdiente Wanderbaas in einer harmonischen Feier mit Poesie, Prosa und Liedern gebührend geehrt wurde.

Die Volksschule hatte aus ihrem Hörerrat eine Abordnung entsandt, deren Sprecher auch die Glückwünsche des Dozentenrates überbrachte. Alle Redner, insbesondere auch der zweite Führer des Wander-



Glückliche Urlaubstage in Sonne und Schnee

mit dem **TOUROPA-FERNEXPRESS**

Erstklassiger Zugservice, sorgsamste Betreuung am Zielort

Wir bieten eine beispiellose Auswahl an Reisezielen, auch für Einzel-Pauschalreisen

Prospekte, Beratung und Anmeldung

Königsallee 6 (am Corneliusplatz) • Fernruf 28149

HERMANN u. JOSEF

FÖRST

DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75 · Ruf 22407

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.
Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore
Senkfenster · Senkgitter · Elekt. Antriebe



Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser **Restaurant** mit seinen vorzüglichen Leistungen der
Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet

Rheingoldsaal Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-See

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÜRGERATE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

kreises, Herbert von Auw, dankten dem Jubilar für die vielen Wanderfreuden, die er in dem Vierteljahrhundert ungezählten Menschen selbstlos vermittelt hat- und betonten, daß der gehetzte moderne Mensch viel mehr im Buche der Natur lesen möge, statt sich mit Worten überfüttern zu lassen. Sein Freund Fritz Hören trug zu seiner Ehr schöne Verse des Dankes und der Erinnerung vor. Dem 78jährigen Wanderbas ein herzliches Frisch auf und Gut Schritt und Tritt!

*

Unser Vorstandsmitglied Paul Janssen, dem wir im Oktoberheft unserer Heimatblätter „Das Tor“ zu seinem 75. Geburtstag unsere Glückwünsche aussprachen und gleichzeitig sein Bild zeigten, hat für seine eifrige und rührige Mitarbeit die Goldene

Ehrennadel erhalten. Eine eingehende Würdigung seiner Tätigkeit um unseren Verein brachten wir im Heft Nr. 10, Jahrgang 1951, Seite VI. Wir gratulieren von Herzen zu seiner hohen Auszeichnung.

*

Unserem ehrwürdigen Jean Kels wurde aus Anlaß der Vollendung des 90. Lebensjahres ebenfalls die Goldene Nadel verliehen.

*

Zu den namhaften Photo-Unternehmern, die das Geschäft der Photofreunde außerordentlich belebt haben, gehört auch unser langjähriges Mitglied Carl Menzel. Genau vor fünfundzwanzig Jahren errichtete er an der Blumenstraße Nr. 9 sein schönes und viel geachtetes Fachgeschäft. Ein Schlagwort



August Ressing

GEGRÜNDET 1885

Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen

FERNSPRECHER 17230 **DÜSSELDORF** GRAF-ADOLF-PLATZ 11

*Juwelen, Gold- und
Silberwaren, Uhren,
Tafelgeräte*

Wirklich köstlich

Coca-Cola
EISKALT

Alleinvertrieb:
Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Sternwartstr. 36-48
Tel. 842 28

Albert Kanehl

*Polstermöbel und
Innendekoration*

Grünstr. 10, an der „Kö“



III

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Ein Begriff!



Der Fotograf Carl Menzel

ersten Ranges, das reklametechnisch seinesgleichen sucht, ist das bekannte und nicht mehr zu überbietende:

„Soll's Photo oder Kino sein,
Dann Menzel, Blumenstraße 9!“

Treu hielt und hält er zur Düsseldorfer Heimatsache und hat das ewige Verlangen für sie zu sorgen und zu opfern. Nicht einmal, daß er versagte! Darum gilt er auch in unseren Reihen als einer der Vortrefflichen. Und neben der Heimatsache huldigt er froh und hell dem Brauchtum. Wer ihn hoch zu Roß in

blauweißer Uniform mit wehenden Federn auf dem historischen Hut im Rosenmontagszug sieht, der acht sofort, wohin sein Streben geht. Die echte Freude und der nicht klein zu kriegende Lebensmut machen das ganze Dasein dieses glücklichen Menschen aus. Und seine allseits recht verehrte Gattin, Frau Olga, gönnt ihm diese seine Einstellung, und teilt auch gern mit ihm den schönen Götterfunken.

Nun hat sein Geschäft, darauf er immer höchst bedacht ist, auch den Silberschleier. Er macht sich gut und berichtet zweifelsohne über die kräftige Qualität, die hier zu Hause ist. Ein Geschäft wie dieses, das an exponierter Stelle 25 Jahre durchgestanden, ist kerngesund, und man darf sich ihm bedingungslos anvertrauen. Wer hier kauft oder sich fachmännisch beraten läßt, kann niemals betrogen sein. Wir dürfen daher als ehrliche Freunde dieses Photohauses auf die Lichtseiten hinweisen und ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschen. Und wir tun es mit der Wucht der Heimattreuen.

*

Am 9. Juni 1942 trat Ewald Wurtzler in den Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ ein und fühlte sich in diesem Kreise gleich recht wohl; der sicherste Beweis dafür, daß er ein Heimatvertreter reinsten Wassers ist. Dieser Tage feierte er, wie wir bereits im Oktoberheft berichteten, seinen 70. Geburtstag

3 P1-419

Schicke Kleider kaufen Sie bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf · Shadowstraße 31-33



Obergärige Brauerei

Im Füchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß

Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

IV

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Zwitscher - HÄUSCHEN

Die gemütliche Gaststätte in Flingern

Inhaber: Harro Brückner

Eythstraße 8

Fernruf 63055

und dazu sein 50jähriges Berufsjubiläum. Wir haben ihm aus diesem Anlaß und darüber hinaus für seine tätige und opferbereite Mitarbeit in unserem Heimatverein die Silberne Ehrennadel verliehen.

Wurtzlers organisatorische Fähigkeiten haben bewirkt, daß Düsseldorf zum Vorort des westlichen Wäscherei-Verbandslebens geworden ist. Hierbei ragen besonders die beiden großen Fachausstellungen heraus, die in den Jahren 1925 und 1950 in Düsseldorf stattfanden. Als 1945 die Fachorganisationen mit dem Zusammenbruch des Reiches aufgehört hatten zu bestehen, war es Wurtzlers Initiative zu verdanken, daß diese im Westen sehr schnell wieder errichtet wurden. Am 15. November 1945 vollzog Wurtzler im Auftrage der Landesregierung in Düsseldorf die Gründung des alle Betriebe des Wäscherei- Färberei- und chem. Reinigungsgewerbes umfassenden neuen Verbandes. Und als im Mai 1946 Westfalen mit der Gründung seines Verbandes in Hamm hinzutrat, woraus sehr bald die Verschmelzung beider Verbände entstand, verfügte der Westen über den stärksten Landesverband der Bundesrepublik.

Mit besonderer Liebe widmete sich Ewald Wurtzler in dieser Zeit dem Gedanken des Aufbaues der Bildungsstätte des Wäschereigewerbes in Krefeld, die in den nachfolgenden Jahren eine vollendete Form gefunden hat.



Seit 1897

Rammann

AM WEHRHAHN

*das gute Fachgeschäft für
Papier-, Büro-, Schul- und Zeichenbedarf
Füllhalter und Geschenke
Büromöbel - Büro-Organisation*

Filialen: Wersten, Morsestraße und Staufensplatz

KARL ORTMANN

Schilder · Buchstaben · Transparente
Neon-Leuchtröhren · Werbung

DÜSSELDORF · MENDELSSOHNSTR. 32 · RUF 61473



König-Pilsener



*das elegante Bier
ist*

**das im Bundesgebiet
weit verbreitete**

DEUTSCHE MARKENBIER

Pilsener Brauart

**mit größtem Ausstoß in diesem
Spezialtyp!**

König-Brauerei · Duisburg-Beek

vom Faß:

in vielen schönen Lokalen Düsseldorfs

aus der Flasche:

durch König-Brauerei G.m.b.H.
Flaschenbierniederlage Düsseldorf,
Ulmenstraße 118 · Telefon 48528

V

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



HARTMANN

das bekannte Fachgeschäft
Lorettostraße Nr. 52
Telefon 15109

günstiger Einkauf für Handwerker

TAPETEN

preiswert
modisch
und schön

BALATUM

der preiswerte
Bodenbelag

STRAGULA

große Auswahl

FARBEN und LACKE

vom Fachmann
mit mehr als
30 jähriger Erfahrung

So ist Wurtzler mit dem Wäschereigewerbe auf das engste verbunden, und er hat in den langen Jahren immer wieder den Wäschereibesitzern mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Viele Freunde hat er nicht nur in Wäscherei-, sondern auch in den Zuliefer-Kreisen erworben. Und dafür verlieh ihm der Bundespräsident Professor Dr. Heuss das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik. Unseren herzlichen Glückwunsch für die wohlverdiente Auszeichnung.

*

Auch Carl Kaus, der Stabmusikmeister, der in Düsseldorf beim Artillerieregiment seine entscheidenden Jahre verbrachte, und nun in Ülzen in der Lüneburger Heide im Ruhestand lebt, ist 70 Jahre

alt geworden. Wir erinnern uns gern dieses aufrechten Heimatfreundes, der seit 1934 in unseren Reihen steht, und gratulieren von ganzem Herzen. Möge sein Wunsch, wieder nach Düsseldorf kommen zu können, bald in Erfüllung gehen. Sein Wunsch ist auch der unsrige.

*

Wir haben es im letzten Heft unserer Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ bereits anklingen lassen, daß Peter Roos durch den Herrn Bundespräsidenten Professor Dr. Heuss mit dem Steckkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik ausgezeichnet worden ist.

Peter Roos, der Baumeister, der langjährige Stadtverordnete vor und nach der unseligen Nazizeit, der

Lisa Göbel

Seit
1911

Korsetts, Wäsche, Morgenrödie

Königsallee 35
Tel. 13269 u. 28725

Der Hausfrau Tag
ist stets voll Müh,
welch' Glück,
daß *Angly* wäscht für sie!

WÄSCHEREI *Angly* wäscht schnell und schonend
JÜLICHER STRASSE 64 • FERNRUF 4 21 20

1855

Fast
100
Jahre

1954

Böhmer

Schuhe

Schadowstraße 41

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SEIT 1818



SCHMITTMANN

EDELKORN · WEINBRAND · LIKÖRE
GEBR. SCHMITTMANN · DÜSSELDORF

Seit vier Generationen von Düsseldorfer Bürgern bevorzugt

treuesten einer in unseren Reihen, der von der Gründung des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ an volle 20 Jahre eifrigst im Vorstand wirkte, ist nicht irgendeiner. Er ist auch keiner von denen, die durch geschickte angelegte Wortfechterei sich einen Namen machten. Derlei Namen sind nicht von Dauer. Das weiß auch er selbst zu genau.

Nein, dieser Peter Roos wandelt auf der wahren Sonnenseite des Lebens, und ihn ziert die Demut und die Bescheidenheit, die allen wirklich Echten und Wissenden eigen ist. Er war und ist ein aufrechter Streiter in den Reihen derer, die sich um die Heimat mühen, die die Sorgen erkennen und, weil sie verantwortungsvoll sind, dieselben zu den ihrigen machen.

Peter Roos' Leben hat einen einzigen Klang, und der ist tief und volltönig, weil sein Leben der schöne

Kampf um die Heimat ist, dafür er in des Wortes guter Bedeutung geopfert hat und weiterhin opfert. Wie oft hat er eindringlich über die Heimat gesprochen und ein gesundes und kräftiges Volkstum, voll starken Naturgefühls aus dem schlummernden Grunde emporquellen lassen. Und wie recht empfanden wir alle in der schlichten Sprache den eigenen, unänderlichen Sinn der Heimat. Größeres gibt es nicht. Er also ist in Wahrheit ein ganz seltener Heimatkürder, eine Persönlichkeit von voller Geschlossenheit, ohne jeden Bruch. So steht er in glücklichem Gegensatz zu denen, die uns die Heimat mit ungezügelterm Temperament und mit der rüden Sprache der Demagogen nahebringen wollen.

Kaum einer sieht klarer denn Peter Roos, wo der guten alten Heimat die Gefahren drohen, aber er verzagt nicht. Kraftvoll und überzeugend bricht er in

J. Willems & Co.

Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel
Telefon 54061-65



Blaue Eilboten

AUTO-EILDienst
MöBELTRANSPORT

DUSSELDORF · ACKERSTR. 18 · TEL. 21120

FREUDE DURCH Schenken



SCHENKEN DURCH Sparen

Stadt-Sparkasse Düsseldorf



VII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Kienzle

DUSSELDORF
Tel.-Sa.-Nr. 8 48 01

SCHNELLSALDIER- UND BUCHUNGSMASCHINEN

vielseitig verwendbar

zeigen wir Ihnen jederzeit unverbindlich
Verlangen Sie unsere Organisations-Beratung

FRANZ THONEMANN K. G.
BUROMASCHINEN

den zahllosen Ausschüssen usw., wo er Sitz und Stimme hat, für sie eine Lanze. Er findet immer das behutsame Wort zu Nutz und Frommen der Scholle die uns alle trägt.

Wie wahrhaft groß die Verehrung ist, die er allenthalben und überall genießt, bewies das letztthin verwichene Fest des 25jährigen Bestehens seiner Baufirma. Alle Zeitungen und Zeitschriften berichteten. Es war schon recht interessant, die vielen Darstellungen nachzulesen. Man sollte sich die Zeit dazu nehmen, denn gerade wir Heimatfreunde müssen diesem Manne gerecht werden. Nur ein paar Zeilen von den Hunderten sollen hier zeugen: „In einer Zeit der Auseinandersetzungen um freien Wettbewerb oder großen Befähigungsnachweis, um Mitbestimmung und manche andere, teils von sozialem, teils von wirtschaftlichem Verantwortungsgefühl bestimmte Fragen,

kommt es auf den Mann, auf die weltanschaulich geprägte Persönlichkeit an. Auch der Wiederaufbau einer Stadt verlangt nach Persönlichkeiten, und wenn gar ein Mann vom Fach, ein Baumeister in der Mitte steht, kann es vorkommen, daß ein Silberjubiläum zum Rechenschaftsbericht gemeinbürgerlichen Wirkens wird...“

Sie alle scharen sich um Peter Roos, die Vertreter des Landes, der Regierung, der Kirchenbehörden, der Stadtverwaltung, der Handwerkerorganisationen, der Haus- und Grundbesitzer, der Jagdbehörden, der Schützenverbände und Schützenbruderschaften, der Kolpingsfamilie, der Caritasbehörden und last not least die Vertreter des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“.

*

Das Weihnachtsgeschenk des Düsseldorfers!

J E T Z T M I T 1 2 V I E R F A R B T A F E L N
Neue Aufnahmen! Neue Textgestaltung!

HEINRICH HAUSER - ALFRED TRITSCHLER

DÜSSELDORF - TOCHTER EUROPAS

Zweite, veränderte Auflage 1954, 144 Seiten, 12 Vierfarbtafeln
100 Fotos im Kupfertiefdruck, Leinenband 26.- DM

„Düsseldorf - das ist Leben, so verschieden wie das des Arbeiters im dröhnenden Walzwerk und des Malers im stillen Atelier. Dieses vielgestaltige Leben haben die Verfasser in Ausschnitten einzufangen versucht. Die Stadt Düsseldorf kann stolz darauf sein, daß ihnen dies gelungen ist und daß sie ein Werk von hohem kulturellen Wert geschaffen haben.“

So urteilte das „Handelsblatt“ über die erste Auflage

Die zweite Auflage wird rechtzeitig vor Weihnachten in den
Düsseldorfer Buchhandlungen erhältlich sein



L. SCHWANN VERLAG DÜSSELDORF

VIII

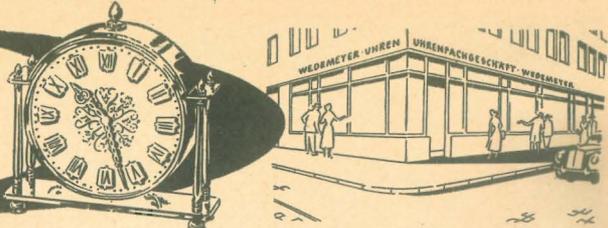
Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das altbekannte Uhrenfachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER  **PRÄZISION**

DUSSELDORF · JACOBISTR. 26 · ECKE WEHRHAHN · RUF 12906



Peter Bové ist ein Düsseldorfer Bürger reinsten Wassers. Er ist immer voller Ideen und voller Unruhe. Und überall steht er an der Spitze, wo er in Vereinen und Verbänden sich anschließt und zu Hause ist. Das ist so in seinem Beruf, das ist so in seinem bürgerlichen Leben. Wichtig ist für das heimatliche Brauchtum, daß er der Präsident der „Alde Düsseldorfer“ und des „Allgemeinen Vereins der Carnevalsfreunde“ ist. Die vielen anderen Ehrenposten und -pöstchen aufzuzählen wollen wir uns ersparen. Sein Schwager Wilhelm Oeldemann liebt es mehr im Schatten der Heimat zu wandeln, wiewohl auch er sich bedingungslos der Heimat und damit seiner Vaterstadt verschreibt. Für sie bringt er stille Opfer, davon niemand erfahren soll. Daß sich die Gegensätze anziehen bewahrheitet sich in diesem Falle voll-

auf, denn beide schufen ein Düsseldorfer Unternehmen, das seinesgleichen suchen mag.

Die Firma Bové & Oeldemann kann in diesem Jahr ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Die beiden Inhaber Peter Bové und Wilhelm Oeldemann haben die Firma aus kleinen Anfängen zu einem angesehenen Unternehmen entwickelt, das heute weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. Peter Bové arbeitete nach Beendigung seiner Lehrzeit als Dekorations- und Schildermaler jahrelang in den verschiedensten Großstädten Deutschlands und in der Schweiz. Anschließend absolvierte er mehrere Semester an der Kunstgewerbe- und Meisterschule in München und Düsseldorf. Im Mai 1914 machte er sich in Düsseldorf selbständig. Nach Kriegsschluß nahm er seine Arbeit wieder auf und gründete im Jahre 1921 mit seinem Schwager Wilhelm Oeldemann

**Qualitäts
Bau-Beschläge**



**Eisenwaren
Werkzeuge**

HESEMANN
Gobr.
DUSSELDORF · FRIEDRICHSTR. 116
TELEFON 8 45 47-48

**Rathaus-Café
Düsseldorf**



BEHAGLICHE CAFÉ-RÄUME

Seit 1898
Funke & Kaiser
KONDITOREI

DUSSELDORF
DUISBURGER STR. 7 · NORDSTR. 27
Erstklassiges Bestellgeschäft

1919  1954

KURZ & RIEPE DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 4 37 78 - nach Geschäftsschluß 1 39 06

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Unfallschäden - Instandsetzungen

Westdeutsche Spezialwerkstätten

IX

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Wilhelm		u. Josef
Schreinerei-		Betrieb
Düsseldorf-Hamm		Blasiusstr. 49/51
Gegründet	18 51	Ruf 24373

als Teilhaber die offene Handelsgesellschaft Bové & Oeldemann.

Wilhelm Oeldemann verbrachte seine Lehrzeit bei einem Kirchenmaler und besuchte danach die Maler- und Meisterschule in Düsseldorf. Vor dem Kriege war W. Oeldemann lange Jahre Obermeister der Innung der Schilder- und Lichtreklame-Hersteller in Düsseldorf. Dieses Amt übernahm nach dem Kriege Peter Bové, der in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender und Geschäftsführer auch den Verband der Schilder- und Lichtreklame-Hersteller Deutschlands e. V. führt.

Durch Kriegseinwirkung wurden im letzten Weltkrieg die Wohnhäuser, Ateliers und Werkstattträume der Firma vollständig zerstört. Nach Kriegsende wurde sofort mit dem Wiederaufbau der Werkstatt und der Atelierräume angefangen. Langsam hat sich die Firma wieder erholt und, auf einen treuen Kundstamm und tüchtige Fachkräfte gestützt, ihre alte Bedeutung zurückgewonnen. In den neu erstandenen Werkstattträumen wurde eine Abteilung „Glasbläserei“ zur Anfertigung von Neon-Leuchtschriften eingerichtet. In den letzten Jahren wurden auch die Wohnhäuser der Firma Kreuzstraße 56 und 58 wie-

Fortsetzung auf Seite XII und XIII



RHEIN-RUHR BANK
 AKTIENGESELLSCHAFT
 FRÜHER DRESDNER BANK

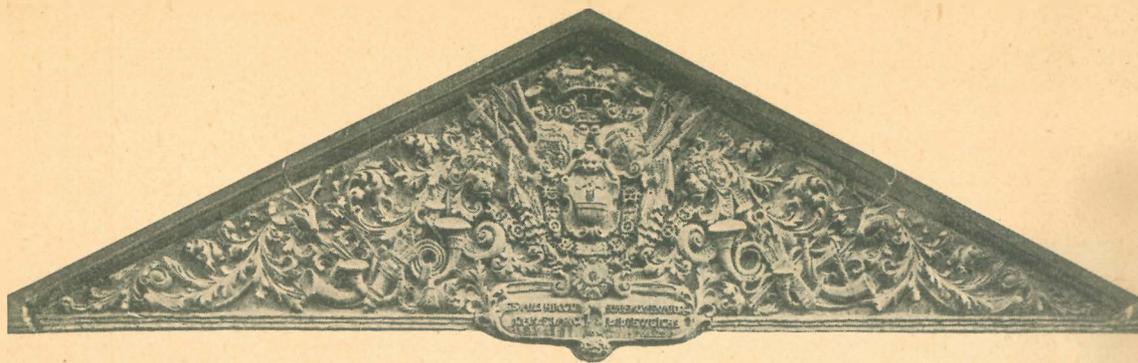
DÜSSELDORF
 Breite Straße 10/16

Depositenkasse	Hauptbahnhof	Wilhelmplatz 12
Depositenkasse	Derendorf	Nordstraße 79
Depositenkasse	Oberkassel	Luegallee 79
Depositenkasse	Gerresheim	Benderstraße 20
Depositenkasse	Eller	Gumbertstr. 94/96



X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: DÜSSELDORFER JONGES •
SCHRIFTFÜHRUNG: DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF

XX. JAHRGANG

DEZEMBER 1954 • HEFT NR. 12



Die alte Loretto-(Loreto)Kapelle in Bilk; urspr. Lauretanische Kapelle; errichtet 1685 vom Kurfürsten Johann Wilhelm (Jan Wellem) aus dem Hause Pfalz-Neuburg (1679—1716). Niedergelegt im Juli 1893. Auf dem Grund und Boden der einstigen Loretto-Kapelle steht heute die neue Bilker St. Martinskirche.

Links die Neußer Straße; dem Hauptportal der Kapelle genau gegenüber lag das Wohnhaus Ferdinand Freiligraths, Neußer Straße Nr. 113; rechts die Bilker Allee.

(Zu unserer Abhandlung: Eine Dichterweihnacht)

Doctor Otto Petersen zum Gedenken



Doctor Otto Petersen †

Am 27. Dezember war es ein Jahr her, daß der Düsseldorfer Industrieführer Dr.-Ing., Dr. mont. h. c. Dr.-Ing. h. c. Otto Petersen kurz vor seinem 80. Geburtstag für immer heimging. Die Stadtvertretung und die Stadtverwaltung wollte ihm an seinem 80. Geburtstage, am 13. Januar 1954 den Ehrenbürgerbrief der Stadt Düsseldorf überreichen. Das

Schicksal hat es nicht gewollt. So liegen denn die Akten zu dieser geplanten Ehrung wohlverwahrt als wichtige Dokumente im hiesigen Stadtarchiv. Es war also keine Unterlassungssünde der um das Schicksal der Stadt Düsseldorf Verantwortlichen. Sie haben die hohen Verdienste dieses ausgezeichneten Bürgers im vollen Umfange anerkannt, und sie waren guten Willens diese Verdienste mit dem Ehrenbürgerrecht zu belohnen. Nun haben Oberbürgermeister und Ratsherren und Oberstadtdirektor und Beigeordnete beschlossen, zum Andenken an den wahrhaft Großen der Düsseldorfer Heimat, zu der dieser sich mannhaft und treu bekannte, den Platz vor dem Kaiser-Wilhelm-Institut, heute Max-Planck-Institut,

Dr. Otto Petersen-Platz

zu benennen. Bekanntlich ist das Eisenforschungsinstitut auf Dr. Otto Petersens Veranlassung begründet worden.

Unvergessen wird sein Leben und Wirken in Düsseldorf bleiben, heute rühmlich geehrt wie einst, da er zwiefacher Ehren doktor, Ehrenbürger und Ehrensensator der Technischen Hochschule in Aachen, Ehrenbürger der Bergakademie Clausthal, Ehrenmitglied der Medizinischen Akademie Düsseldorf und Ehrenmitglied des Vereins der deutschen Eisenhüttenleute war. Er besaß ferner die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft und die Karl-Lueg-Gedenkmünze . . .

*

*Ohne Gottheit gibt's für den Menschen weder Zweck
noch Ziel noch Hoffnung, nur eine zitternde Zukunft,
ein ewiges Bangen vor jeder Dunkelheit.*

Jean Paul (1763—1825)

Ferdinand Lassalle- und Gräfin Sophie von Hatzfeldt-Briefe im Düsseldorfer Stadtarchiv

mitgeteilt von Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen

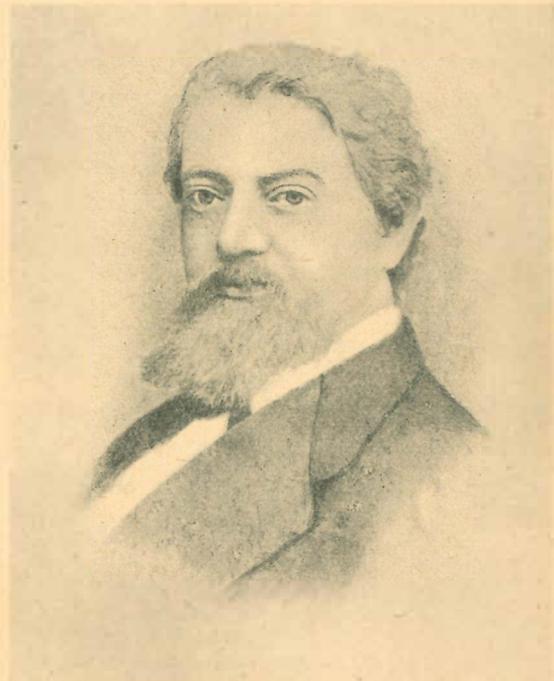
Aus dem Nachlaß des bekannten Advokatanwalts Dr. Anton Bloem, der 1848 Gemeindevertreter im Düsseldorfer Stadtrat und gleichzeitig Abgeordneter der Berliner Nationalversammlung war, erhielt das Düsseldorfer Stadtarchiv vor langen Jahren eine Anzahl Originalbriefe von Ferdinand Lassalle (1825–1864) und der Gräfin Sophie von Hatzfeldt (1805–1881). Leider wurden sie in der Nazizeit schnöderweise zerrissen, und sie wären verloren gegangen, wenn der jetzige Stadtarchivdirektor die Briefsetzen nicht an sich genommen hätte. Sie sind nach 1945 restauriert worden und gehören heute zu den seltenen Stücken der Handschriftensammlung. Es handelt sich um 21 Lassalle- und um 12 Gräfin Sophie von Hatzfeldt-Briefe; dazu kommen noch einige Brieffragmente und leere Umschläge mit dem Gräflich Hatzfeldt'schen Siegel. Wir veröffentlichen heute ein erstesmal mit drei Faksimiles drei der in Frage stehenden Briefe, die — mit Ausnahme des Lassalle-Briefes an die Schwester — an den Advokatanwalt Dr. Anton Bloem, der Lassalle's und der Gräfin von Hatzfeldt juristischer Berater war, gerichtet sind.

Gräfin Sophie von Hatzfeldt an Advokatanwalt Dr. Anton Bloem:

Lieber Doctor ¹⁾, seit mich der furchtbarste Unglücksfall ²⁾ betroffen, war ich zweimal hier, beidemale waren Sie verreist zu meinem großen Leidwesen, denn ich bin überzeugt, daß Sie die alte Freundschaft für ihn (Lassalle) nicht vergessen haben. Mich werden Sie physisch wie geistig nicht wiedererkennen, ich sterbe stündlich ein wenig seit 1½ Jahren, nur ein einziger starker Gedanke hält mich überhaupt noch aufrecht, Rache an seinen Feinden und sein Andenken schützen.

Ich kann auch diesmal nur wenige Tage hierbleiben und möchte gerne so vieles auf den unvergeßlichen Todten Bezüglichen mit Ihnen besprechen.

Ich rechne darauf, daß Sie einige Stunden für ihn und mich haben werden, lassen Sie mir bitte sagen, wann es Ihnen möglich ist zu mir zu kommen, vielleicht heute Abend?



Advokatanwalt Dr. Anton Bloem
(1814—1884)

Ich gehe nicht aus als daß ich mir die Häuser,
wo wir so lange zusammen gelebt haben,
ansehen will.

Hotel Domhardt ³⁾

Mit herzlichem Gruß

S. v. Hatzfeldt

*Ferdinand Lassalle an seine Schwester Frau
Friedland geb. Lassalle:*

Vielgeliebte Schwester!

Überbringer dieses ist ein intimer Freund
von mir, von dem ich wünsche, daß Du ihm
während seines kurzen Aufenthaltes in Prag
einige Aufmerksamkeit erweisen möchtest.

Es ist Herr Advokat-Anwalt Dr. Bloem
aus Düsseldorf, der Gräfin und mein Advokat,
der mich in verschiedenen Criminalpro-
cedures nicht ohne Hingebung vertheidigt,
mir vielfach Freundschaftsdienste erwiesen,
sich unter anderem einmal als es nöthig war,
für meine Freilassung verbürgt hat etc. etc.

Er hat soeben — am 11ten d. M. — ein
junges Mädchen, eine Virtuosin aus Liebe
geheirathet — eine reine Inclinationsheirat —
und reist mit ihr auf 14 Tage nach Böhmen.

Er ist ein ebenso liebenswürdiger als fein-
gebildeter und fähiger Mann, war Abgeord-
neter in unserer Nationalversammlung und
wird sich — darüber kannst Du ruhig sein —
durch seine junge Ehe nicht abhalten lassen,
Dir nach Kräften die Cour zu machen.

Interessiert es Dich, so kann er Dir Man-
cherlei von mir erzählen, da er seit mehreren
Jahren in engster Bekanntschaft mit mir
lebt.

Sehr freuen würde es auch, wenn Du u.
Friedland ⁴⁾, den ich hierdurch darum ersuche,
durch einen herzlichen u. auszeichnenden
Empfang Dr. Bloem einen kleinen Theil der
Verbindlichkeiten abtragen wolltet, den ich
ihm schulde.

Ich bin von Deiner Liebenswürdigkeit
überzeugt, daß Du meinen Wunsch erfüllen
wirst, hoffe auch durch Dr. Bloem Briefe von
Dir zu erhalten.

Il va sans dire daß Friedland sich beson-
ders Verdienst um Dr. Bloem erwerben wird,
wenn er ihm das Prager Leben u. das dort
Sehenswerthe im Flug vorüberführt.

Zum Schluß Dich bittend nicht zu sehr
über mich comme l'ordinaire bei meinem
Freund raisonnieren zu wollen u. Dich auch
Deiner kleinen scherzhaften Verleumdungen,
die mir mal in Paris Unannehmlichkeit ge-
nug gemacht zu enthalten, bleibe ich

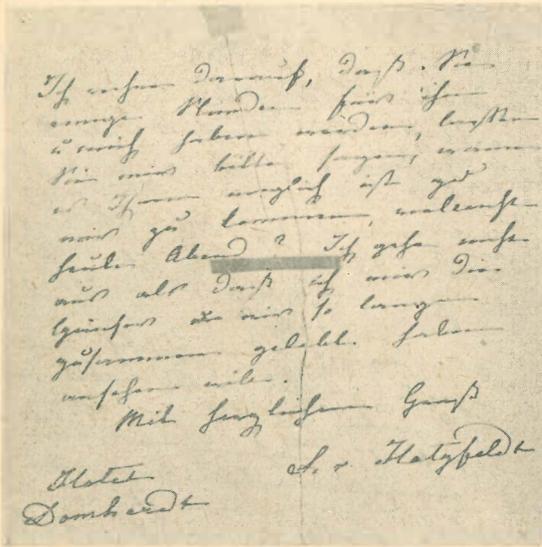
Düsseldorf, 7. Mai 1859

Dein Dich liebender Bruder
Ferdinand

*

Die Original-Handschrift (facs.)

*



Die Original-Handschrift (facs.)

*

Ferdinand Lassalle an Advokatanwalt Dr.
Anton Bloem:

Lieber Dr.!⁵⁾

Anbei der Franz⁶⁾, der endlich erscheint. Hülsen hat sich wirklich alle Mühe gegeben, konnte aber das Erscheinen des Stückes nicht durchsetzen.

Das Vorwort empfehle ich Ihrer baldigsten Lectüre. Ich habe darin kein Blatt vor's Maul genommen, und ich denke, es wird Ihnen gefallen! Im Stück selbst ist Vieles im Vergleich gegen den Manuscript-Abdruck gefeilt.

Letzteres bitte ich Sie mir freundlichst zurückzuschicken. Ich ziehe ihn von allen meinen Freunden ein, da ich diese Exemplare aus der Welt bringen will.

Nun lieber Dr., eine Klage, die mir wirklich nahe geht. Die Frau Gräfin klagt mir sehr über die gänzliche und auffällige Nichtberücksichtigung, die Sie ihr widerfahren

lassen. Sie müßte in Geschäftssachen oft fünf und sechsmal schreiben, ehe es ihr nur gelingt irgendeine Antwort von Ihnen extrahiren kann (zu können). Aber nicht nur in Geschäftssachen, sondern was Damen noch weit empfindlicher (macht), selbst in persönlichen Beziehungen u. Formen vernachlässigen Sie sie ganz rücksichtslos. Sie haben ihr nicht einmal zum Neujahr gratulirt. Sie haben nicht einmal — u. das finde ich wirklich sehr schlimm — einen Condolenzbesuch bei dem Tode ihres Bruders gemacht.

Sie hat mir das alles gesagt, natürlich nicht entfernt in der Absicht, daß ich es Ihnen mittheile, sondern wie jemand, der sich über eine arge u. unverdiente Rücksichtslosigkeit, die ihm im Herzen wehe thut und kränkt, u. ebenso verwundert wie kränkt, bitter beklagt. Ich halte es aber für das Angemessenste u. Würdigste, Ihnen dies offen mitzutheilen. Die Gräfin hat diese Vernachlässigung von Ihnen nicht verdient. Und außerdem wissen Sie, wie sehr Freund ich ihr bin u. wie tief man mich verletzt, wenn man sie verletzt, u. sollten daher auch aus Freundschaft gegen mich anders handeln.

Also auf Besserung! Sehen Sie, wenn die Gräfin nach Düsseldorf kommt, es wieder gut zu machen. Ich muß sagen, das ist ein Gemüthsbedürfnis für mich. Ich bin Ihnen wirklich sehr gut u. ich leide immer innerlich, wenn die Gräfin die meine beste Freundin bleibt, auf Menschen, die ich liebe, zürnt, zu zürnen Ursach hat, zürnen muß. Auch macht es ihr wirklich Schmerz, der mir deshalb sehr nahe geht. Sie hat so wenig Menschen gefunden, die mit ihr handelten, wie sie's verdient. Soll sie sich das von allen sagen?

Also in Freundschaft Ihr F. Lassalle

Durch alles, was Sie etwa durch rascheres Bekanntwerden des Sickingen in Ihren Kreisen thun können, werden Sie mich verbinden. Wir haben wenig Zeit vor uns, denn die aus-

Also auf das Beste! Tausend Dank, wenn Sie
 mir auf die Sache zurückkommen, so wie ich gut
 zu verstehen. Ich weiß sehr, was es sein
 könnte. Aber ich bin sehr für Sie. Ich bin sehr
 wirklich sehr gut u. ich laide immer immer,
 ich, wenn ich grüße, die meine besten
 Freunde bleibt, die Mauppen, die ich
 liebe, grüße, die ich immer wieder sehr
 grüße. Ich weiß, was es ist. Ich weiß,
 warum, das mich immer sehr sehr ist.
 Sie hat so wenig Mauppen gefunden,
 die mich sehr grüßen, wie Sie's verdient.
 Soll ich mir das von allen sagen?
 Also in freier Presse
 F. L.

Die Original-Handschrift (facs.)

wärtige Krise droht bald alles Interesse zu absorbieren u. zu verschlingen. Deshalb thut mir auch die längere Zögerung zu der ich mich verleiten ließ, leid.

Ihr F. L.

Sehr amüsiren würde es mich, wenn Sie mir genau u. wahrheitsgetreu mittheilen, was das Ding in Düsseldorf für eine Wirkung macht u. was Hans und Peter dazu sagen. Aber natürlich, die Berichte müssen frei sein, sonst haben Sie kein Interesse.

D. O.

Berlin 15. 2. 1859

1) Dr. Bloem

2) gemeint ist der Tod Ferdinand Lassalles am 31. 8. 1864. Bekanntlich fiel L. in einem Duell in Genf.

3) (ohne Datum) Hotel Domhardt, Inhaber Carl Domhardt, Carlsplatz 6. Es ist das heutige Eckhaus Carlsplatz, Ecke Benrather Straße (gegenüber der jetzigen Wirtschaft „Zum Geeserjong“).

4) Friedland war der Schwager Lassalles.

5) Dr. Bloem

6) In Berlin beschäftigte sich Lassalle mit der Zeit der Bauernkriege. Es entstand sein Drama „Franz von Sickingen“, das eigentlich kein Bühnendrama ist und auch die Probe der Aufführung nicht bestand.

*

Hermann Hesse:

Winterglanz

Nun war vier Nächte und drei Tage fast ununterbrochen Schnee gefallen, ein guter, kleinflockiger, haltbarer Schnee, und in der letzten Nacht war er glashart festgefroren. Wer nicht täglich vor seiner Tür gefegt und geschaufelt hatte, war jetzt belagert und mußte zur Hacke greifen, um Hauseingang, Kellertor und Kellerluken freizulegen. So war es vielen im Dorf ergangen und sie werkten murrend vor ihren Häusern, in Schaftstiefeln und Fausthandschuhen und mit Wolltüchern um Hals und Ohren gewickelt. Die Ruhigen freuten sich, daß der große Schnee vor dem Frost gekommen war und ihnen die bedrohten Wintersaatfelder schützte. Aber hier wie anderwärts sind die Ruhigen sehr in der Minderzahl, und die meisten schimpften weinerlich über den allzuharten Winter, rechneten einander ihren Schaden vor und erzählten Schauergeschichten von ähnlichen strengen Jahrgängen.

Aber im ganzen Dorfe waren kaum zwei oder drei Leute, zu denen dieser wunderbare Tag nicht von Sorgen und Ärger, sondern viel mehr von Freude, Glanz und Gottes Herrlichkeit sprach. Wer irgend konnte, der blieb in Haus und Stall, und wer etwa hinaus mußte, der wickelte Frostlappen um Kopf und Seele und ließ seine Sehnsucht keine anderen Wege gehen als zurück zur verlassenen Ofenbank, wo zwischen den grünen Kacheln die gegossene eiserne Wärmplatte glühte. Und doch war es ein Tag, den die Stadtleute keinem Maler glauben würden, viel jubelnder, blauer und blendender als der lachendste Hochsommerstag. Der Himmel stand rein und blau bis in unendliche Fernen offen, die Wälder schlie-

fen unter dickem Schnee, die Berge blendeten wie Blitze oder leuchteten rötlich oder hatten lange, märchenblaue Schatten an, und zwischen allem lag grasgrün der noch nicht gefrorene See, spiegelhell in der Nähe, und in der Ferne dunkelblau und schwarz, von glänzenden schneeweißen Landzungen rings umfaßt, auf welchen nichts dunkles war als die dünnen und frierenden Reihen kahler, nackter Pappelstämme. Und durch die Luft und durch den unendlichen Himmel schwärmte prahlend und schwelgerisch das ungeheure Licht, von jedem Hügel und jeder Matte und jedem Stein im Schneeglantz zurückgeworfen und verdoppelt. Es flimmerte in ungebrochenen Wogen über weiße Flächen hin, glühte am Wald und an fernen Bergen in goldenen Rändern auf, zuckte in haarfeinen Blitzen diamanten und regenbogenfarbig durch die Lüfte, ruhte satt und süß auf gelbem Schilf und in den grünen, jenseitigen Seebuchten aus und machte sogar alle Schatten mild, bläulich, weiß und wesenlos, als müßte heute an diesem Tag des Glanzes jeder letzte widerstrebende Flecken mit Helligkeit durchdrungen und gesättigt werden.

An solchen Tagen ist es unmöglich, an ein Nachtwerden zu glauben, und wenn am Ende doch die Dämmerung sinkt, ist es ein Märchen und Wunderwerk, zu sehen, wie all der gleißend kühne Glast sich langsam hingibt, müde wird und eine Hülle sucht, obwohl nach diesen Tagen auch die Nächte, selbst wenn kein Mond scheint, niemals völlig dunkel werden. Und auch darum sind solche Schneetage so lang, weil der reine Winterhimmel und die Unbändigkeit des

Lichtes uns klein und froh und zu Kindern macht, so daß wir noch einmal die Erde im Glanz der Schöpfung sehen und noch einmal ohne Bewußtsein der Zeit wie Kinder hinleben, von jeder Stunde überrascht und keines Aufhörens gewärtig.

So ging es mir, als ich gegen Ende dieses Tages, von einer weiten Wanderung zurückkehrend, beim Verlassen des schon finsternen Waldes mein Dorf im roten Abenddufte daliegen sah. Ich hatte schneidend kalte, freie Höhen besucht, von denen ich Hügelzüge, Wälder und Ackerland betrachtete, und war durch todesstille, bläuliche Winterwälder gestreift, wo außer dem ängstlichen Seufzen überladener Stämme kein Laut zu hören war. Ich hatte im Wald den roten, vorsichtigen und doch dreisten Fuchs und am schilfigen Ried die dunklen Wildenten belauscht, und dann war ich über eine Stunde lang einem Schwarzspecht nachgelaufen. Mit einer Ausnahme eines Forsthüters war ich keinem Menschen begegnet. Aber allein bin ich nicht gewesen.

Und nun schritt ich ermüdet und fröhlich heimwärts in der schon rasch zunehmenden Dämmerung, ein wenig steif in den Beinen und ziemlich ausgehungert, aber innig zufrieden. Wieviel Tage gibt es denn in unserem Leben, die einen Schatz bedeuten und von denen wir wissen, daß sie gut und rein und köstlich waren, und daß wir sie nicht vergessen werden? Heute war so ein Tag, so ein reiner, köstlicher, unvergeßlicher, und der ist oft hundert halb gelebte und vergessene Tage wert.

Und in der Dämmerung, auf der schneebedeckten, blaßleuchtenden Landstraße ging etwas Kleines vor mir her, das ich einzuholen

suchte. Als es noch vielleicht hundert Schritte entfernt war, erkannte ich es als einen kleinen Buben, der auf dem Kopf die viel zu große wollene Nebelkappe seines Vaters und in der Hand einen leeren Eimer trug. Im selben Augenblick, da ich ihn deutlich zu sehen vermochte, begann ich auch ihn zu hören; er sang nämlich. Eine Weile suchte ich vergeblich zu erraten, was er singe, denn er ging wegen der Kälte sehr rasch, und ich hörte nur vereinzelte Töne. Dann kam ich ihm näher und hielt mich von da an unemerkt hinter ihm. Er lief eilig, die linke Hand tief in die Tasche gebohrt, und er stolperte öfters auf der rauh und ungleich gefrorenen Straße. Aber er sang unaufhörlich, eine Viertelstunde und eine halbe Stunde lang und vielleicht noch länger, bis wir am Dorfe waren und er in die erste, schon dunkle Gasse entschwand.

Immer mußte ich nachdenken und mich besinnen, was für ein Lied das doch wäre, das der Kleine sang. Es klang wie ein rechtes Abendlied zu diesem Tage, wie ein Lied aus unvergeßlich reichen, dennoch fernen und dunkel gewordenen Kinderzeiten. Der Knabe sang keine Worte, er sang nur la und li und lo, aber es war immer dieselbe Melodie, nur wenig verändert, jedesmal ein klein wenig anders, la, li — la lo, und die Melodie war so bekannt, so selbstverständlich, daß ich leise mitsingen mußte. Aber das Lied kannte ich nicht. Vielleicht ist es doch eine vergessene Kindermelodie gewesen. Ich glaube aber nicht. An solchen Wundertagen, wo Gott an jedem Wegrande gegenwärtig ist, hört man viel Töne und sieht viel Dinge, die einem oftgehört und oftgesehen und uralt wohlbekannt erscheinen, und man hat sie doch nie gehört und nie gesehen.

*

Für einen in Düsseldorf Unvergessenen . . .

Es ist eigentlich schade, daß das Jahr 1954, das Jahr, in welchem wir wenigstens die teilweise Neugestaltung des Opernhauses in Angriff nahmen, verstreichen soll ohne eine freundliche Erinnerung an den wohl erfolgreichsten Theaterleiter, der das alte „Stadttheater“ betreute. Wir meinen Ludwig Zimmermann, der dieses Haus von 1903 bis 1920 durch Friedens-, Kriegs- und Revolutionsjahre vom Vertrauen der Künstlerschaft, wie des technischen Personals getragen steuerte und zu einem solchen Ansehen in der deutschen Theaterwelt brachte, daß ihm der Deutsche Bühnenverein beim Ausscheiden aus dem Amt die Ehrenmitgliedschaft verlieh.

Genau vor hundert Jahren wurde Ludwig Zimmermann als Sohn eines Großbauern im Erzgebirge geboren und fand aus dieser völlig theaterfremden Welt den Weg zur Kunst. Das Düsseldorfer Stadttheater erlebte unter Ludwig Zimmermann in siebzehn Jahren eine ungewöhnlich lange Spanne zielbewußten und stetigen Aufbaus. Gern erinnern sich die alten Düsseldorfer der Pflege der großen Oper, die mit hervorragenden und meist leider nur zu schnell von den größten Hofbühnen deutscher Sprache wegegagierten Kräften besetzt war. Sie gedenken der vorzüglichen, vom Komponisten selbst besonders hoch eingeschätzten Premieren der Werke von Richard Strauß und ebenso des zeitgenössischen französischen Opernschaffens, mit dem die Bekanntschaft zu vermitteln sich Düsseldorfs städtische Oper damals besonders angelegen sein ließ. Auch Herbert Eulenberg hat seine meisten Bühnenwerke immer wieder dem städtischen Schauspiel unter Zimmermann zur Ur- oder Erstaufführung anvertraut.

Die Aera Zimmermann lebt in der Erinnerung der Düsseldorfer weiter als eine Zeit treuen, jedem Rühren der Reklametrommel abholden, in sich gefestigten und darum erfolgreichen künstlerischen Schaffens. Wäre es nicht eine schöne Geste der Dankbarkeit, in dem Augenblick, da das Stadttheater in alter Gestalt verschwindet, die Erinnerung an seine bemerkenswertesten Jahre dadurch wachzuerhalten, daß man zu seines Namens Ruhm und Ehre in Düsseldorf eine Straße nach

L u d w i g Z i m m e r m a n n

benenne?

*

*Nächtliche Stille!
Heilige Fülle,
Wie von göttlichem Segen schwer,
säuselt aus ewiger Ferne daher.*

Friedrich Hebbel (1813-1863)

Schwann . . .

In Düsseldorf liegt ein Brief folgenden Inhalts vor: Comité executif du monument à Theodore Schwann sous le haut patronage de S. M. l Reine Elisabeth „. . . Ich habe das Vergnügen Ihnen mitzuteilen, daß eine Statue von Theodor Schwann in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin Elisabeth von Belgien wahrscheinlich um den 15. November enthüllt werden wird. Es handelt sich um eine Arbeit des Bildhauers Courtons. Die Statue ist aus Bronze in Überlebensgröße und wird vor dem Zoologischen Institut der Universität quai Van Beneden in Lüttich aufgestellt werden.“

Diese Mitteilung darf in Düsseldorf mit größter Freude aufgenommen werden, denn der Name Schwann hat auch hier Rang und Klang. Und wir sind es dem Andenken der Schwanns schuldig, wieder zu berichten. Leonhard Schwann aus unserem eng benachbarten Neuß, war jener Goldschmied, der, als er einsehen mußte, mit seinem Handwerk seine zahlreiche Familie nicht mehr ernähren zu können, kurzerhand nach dem frommen Kevelaer aufbrach und sich dort bei einem Kanonikus die schwarze Kunst der Drucker zeigen und erklären ließ und sich dann selbst daran gab, mit ihr in Zukunft sein Geld zu verdienen. Das klingt zwar wie ein Märchen, aber es ist in Wahrheit so. Der neue-



Der Düsseldorfer Franz Schwann

backene Gutenberg-Jünger, ein Autodidakt reinsten Wassers, versteht aber sein Handwerk. Zehn Kinder, fünf Jungen und fünf Mädchen, hatte er, und von diesen die ältesten stellte er an Satzkästen und Handpressen. Und es dauerte gar nicht lange, da las man in Neuß, und wer weiß wo sonst noch, ein erstes Mal auf Papier gedruckt den Namen „Schwann“, der in der Folgezeit weltberühmt werden sollte. Der älteste Sohn Peter Schwann studierte Theologie und wurde ein berühmter Dogmatiker in Köln. Der zweite, Leonhard Schwann, wurde Goldschmied, der dritte, Theodor Schwann, studierte Medizin. Er ist jener weltberühmte Naturforscher geworden, von dem Louis Pasteur sagte, er wandle schon seit zwei Jahrzehnten auf den Wegen, die Schwann geöffnet habe und bekannte sich freimütig zu ihm als sein Schüler und Bewunderer. Daß man bei der Erwähnung des Namens Theodor Schwann immer nur an seine Zellenlehre denkt, ist aber ein Unrecht. Nur zu wahr ist es, was die Berliner Akademie der Wissenschaften in einem Glückwunschschreiben ausspricht: „Der Glanz dieser Leistung war so groß, daß sie zu sehr den Blick von den übrigen Arbeiten ablenkte, durch welche allein Sie sich unter den Physiologen Ihrer Zeit einen vorzüglichen Platz gesichert hätten, wären Sie auch nicht der Schöpfer der Zellenlehre geworden. Alle Ihre Untersuchungen sind sämtlich grundlegend und bahnbrechend.“ Und noch ein Zeugnis: Im Ehrenmeisterbrief des Freien Deutschen Hochstiftes in Goethes Vaterhaus zu Frankfurt am Main heißt es: „Sein Wirken und alle seine Verdienste sind eingetragen in das Buch der Ehren unseres Volkes.“

Der vierte Sohn Leonhard Schwanns ist unser Düsseldorfer Bürger Franz Schwann, der Buchdrucker und Verleger, der den Schritt von Neuß nach Düsseldorf wagte und hier die höchste Leistung vollbrachte, die die Kunst der Buchdrucker erwartet und fordert. In seinem Hause auf der Charlottenstraße versammelten sich allmonatlich durch lange Jahre hin die berühmten Familienmitglieder. Hier fanden die wissenschaftlichen Diskussionen statt, die alle Interessierten in Staunen setzten von hier aus gingen die unschätzbaren Publikationen, die Gesetzessammlungen und Schulbücher voll hoher Anerkennung in die Welt hinaus. Übernationale Bedeutung gewann der Verlagsname Schwann, als er die ersten, wundervoll gedruckten „Choral Editionen“ erscheinen ließ, die samt und sonders ihren Weg in die Welt antraten.

„Schwann!“ Welch ein Name! Er ist mit Düsseldorf untrennbar verbunden. Vielleicht besinnen sich die Stadtväter und benennen zum Andenken an die Schwanns, die einst alle ihren Fuß auf das Düsseldorfer Pflaster setzten, eine Straße.

*



nach dem Gemälde von Professor Peter Philippi

ES WEIHNACHTET...

Dr. Wilhelm Schoof:

Eine Dichterweihnacht

Es war am Heiligen Abend 1850 in Düsseldorf. Feierlich läuteten die Glocken vom Loretotürmchen das Christfest ein und drangen in das kleine Zimmer des Hauses*), wo Ferdinand Freiligrath, der in der Welt umhergetriebene, politisch verfemte Dichter des „Glaubensbekenntnisses“, seit Juni in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Gattin und einer blühenden Kinderschar die Unbilden des politischen Lebens zu vergessen suchte.

Heute am Weihnachtsabend 1850 luden ihn die Glocken der Loretto-Kapelle zu beschaulicher Rückbesinnung ein, eilten seine Gedanken in die Weite über das Meer. Wie war es doch vor sechs Jahren, als er zum erstenmal das Weihnachtsfest als glücklicher Familienvater seiner erst drei Monate alten Tochter Käthe in der Verbannung am Züricher See feierte? Wegen seiner politischen Gedichte „Mein Glaubensbekenntnis“, die ungeheures Aufsehen erregten und ihm steckbriefliche Verfolgung einbrachten, hatte er dem Vaterland den Rücken gekehrt und sich erst nach Brüssel, dann nach der Schweiz gewandt. Schwer mußte er sein Leben fristen, aber sein Familienglück ließ ihn nicht verzagen. „Der Besitz eines solchen Wurmes“, schrieb er um die Weihnachtszeit 1845, „gibt dem Leben doch erst die rechte Weihe und die rechte Bedeutung.“ Gott würde schon weiter helfen.

Und dann Weihnachten 1846 am Themsestrand! Das war ein trauriger Weihnachtsabend für die Familie. Zunehmende Nahrungssorgen hatten Freiligrath nach London geführt und ihn seinen Kaufmannsberuf wieder aufnehmen lassen. „Deutscher Nation und Freiheit zu Ehren“ hatte er nach seinem

eigenen Geständnis eine „Galeeren- und Treitmühlenarbeit bei John Bull“ übernehmen müssen, die ihn vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Kontor gefesselt hielt. Nicht genug damit, war noch schweres Herzeleid über das sonst so glückliche Familienleben hereingebrochen. Bald nach seiner Ankunft auf englischem Boden wurde dem Ehepaar eine zweite Tochter Marie geboren, die aber schon nach einigen Wochen wieder starb und im November 1846 auf dem Friedhof zu Abney Park zur ewigen Ruhe gebettet wurde.

Weihnachten 1847 am Themsestrand! Der Schmerz um den Verlust der kleinen Marie war durch die am 8. September erfolgte Geburt des kleinen Wolfgang gemildert worden, dessen Gevatter Wolfgang von Goethe, der Enkel des großen Dichters, wurde. Es war ein freudvolleres Weihnachtsfest als im Jahre zuvor, denn „der Bursche macht uns überaus glücklich“. Wenn nur das Heimweh an diesem Abend nicht so gebieterisch sein Recht verlangt hätte!

Weihnachten 1848 und 1849 in Köln am Rhein! Nun ist das Heimweh endlich gestillt. Freiligrath ist dem lockenden Ruf in die Heimat gefolgt, und im Oktober 1849 ist ihm wieder eine Tochter Luise geschenkt worden. Und doch, das ersehnte Glück, das er von der Rückkehr ins Vaterland erhofft hatte, war ausgeblieben. Zu höchst unerquicklichen Verhältnissen, unter deren Druck er unsäglich litt, hatte sich häusliches Leid durch fortgesetzte Krankheit in seiner Familie gesellt. Seine Lieblingstochter Käthe war durch ein Scharlachfieber so schwer mitgenommen worden, daß man sie schon aufgegeben hatte. Wie anders hatte er sich ein Weihnachtsfest auf deutschem Boden vorgestellt.

*) Es war das Haus Neußer Straße Nr. 113, das auch eine Freiligrath-Gedenktafel trug. Es ging in einer Bombennacht des Jahres 1943 gänzlich unter.

Nun war wieder der Heilige Abend gekommen, der Heilige Abend in Düsseldorf vom Jahre 1850. Am 10. August 1850 war zu dem kleinen Wolfgang noch ein zweiter Sohn Otto gekommen, so daß „zwei liebe herzige Pärchen“ beisammen waren. Das Glück wäre an diesem Weihnachtsabend vollkommen gewesen, wenn sich nicht wetterdrohende Wolken am politischen Firmament zusammengezogen hätten. Würden nicht seine im Druck befindlichen „Neueren politischen und sozialen Gedichte“ ihm abermals zum Verhängnis werden wie einst im August 1844 sein „Glaubensbekenntnis“? Auch diesmal würde er die Folgerungen aus seiner Überzeugung zu ziehen bereit sein.

Hier die leuchtenden Kinderaugen unter dem strahlenden Weihnachtsbaum, dort die bänglichen Gedanken um sein persönliches Schicksal, das mit dem seiner Familie eng verkettet war. Schließlich suchte seine Stimmung sich von dem auf ihm lastenden Druck zu befreien und löste sich in dem ergreifenden „Weihnachtslied für meine Kinder. Vor der Ausweisung 1850“:

*„Zum sechsten Mal der Kerzen Strahle
Anfach ich auf der Fichte.
Das ist ein Schein! Herein, herein,
Und freut euch an dem Lichte!
Genug geharrt, genug gescharrt
Im Gang und an der Türe!
Die Schelle klingt, der Riegel springt
Herein, mein Kleeblatt-Viere!“*

In Gedanken schaut er die Weihnachtsbäume, die er den Seinen am Züricher See, am Themsestrand und dann wieder am Rhein entzündet hat:

*„Der erste stand auf Schweizergrund
In rauher Felsen Schatten.
Er sah den Schnee, er sah den Schnee,
Den ew'gen, ob den Matten.
Die zweite dann und dritte Tann
Aufwachsen an der Themse.
Ihr Grün entlang zu Berge sprang
Kein Steinbock, keine Gemse.
Das nächste war ein heimisch Paar,
Ein Tannenpaar vom Rheine,
Das Wurzeln schlug und Nadeln trug
Auf hohem Ufersteine.“*

Aber schon ahnt er, daß dieser der letzte Weihnachtsbaum sein wird, der am Weihnachtsabend 1850 hier vor ihm im deutschen Vaterland brennt:

*„Ade, ade! Das alte Weh!
Wer weiß, an was für Wellen
Wir übers Jahr, Raufrost im Haar,
Die Weihnachtsbäume fällen...“*

Die Ahnung hatte ihn nicht betrogen. Einige Wochen darauf begab sich Freiligrath abermals in die englische Verbannung, um einer drohenden Verhaftung zu entgehen. Erst nach fast zwanzigjähriger Verbannung konnte er wieder Weihnachten auf deutschem Boden feiern.

*

*Freude, wirst du wieder wach?
Blühst du wieder, Weihnachtsrose?
Legest in der Menschheit Schoß
Neu das lieblichste der Lose?*

*Tannengrün und süßer Duft,
Alte, liebe Weihnachtslieder!
Weihnacht, stille heil'ge Nacht,
O wie grüßen wir dich wieder!*

*



Das alte Kohlentor in Düsseldorf am Rhein
nach dem Gemälde von Professor Heinrich Hermanns

Dr. Erwin Laaths:

„Erinnerung – du mystische Zisterne“

Endlich einmal wirkliche Gedichte! — Nach jenen intellektuellen Experimenten, die in den Labors so vieler „Neutöner“ aus fragwürdiger Nachahmung gewisser Ausländer, die als musterhaft gelten, durchprobiert werden, erhebt mit den Versen des „Golfstroms“ (erschienen im Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln) ein Dichter mit echten Gedichten seine Stimme. Denn was sind Gedichte? Geformte und mithin stilisierte Gebilde jener Kunst, die mit und aus Worten in sich selbst durchorganisierte, rhythmische Figuren eines vergeistigten Gefühls hervorbringt. Kurt Loup, dessen früherer Versband „Die Wildnis“ schon in eigenartiger Weise und zugleich doch auch verbunden einer zeitgenössischen Weiterführung klassischer Überlieferungen das Versprechen einer jungen Dichter-Natur bot, fand mit ein paar schon vollendeten Strophen den Weg zu sich selbst. Die wenigen Worte: „Erinnerung — du mystische Zisterne“, umschrieben schon damals als ein Urwort das Dichtertum Kurt Loups. Inzwischen haben fast 14 Jahre jene Verheißung bewährt, denn „Die Wildnis“ erschien im Jahre 1940. „Der Golfstrom“, das neue Werk, von dem hier die Rede ist, reifte also in verhältnismäßig langer Zeit.

Denn das allgemeine Schicksal der Epoche griff auch nach Kurt Loup; er wurde Soldat und erlebte die russischen Feldzüge bis zur Gefangenschaft im Mai 1945. Sie hielt ihn vier Jahre fest in fremder Zone bei harter Fron. Dennoch entstanden in jenen Jahren des Krieges und der Gefangenschaft, als der Mensch und Dichter Kurt Loup seelisch allein auf sich selbst angewiesen war, in geistiger Innenarbeit und einzig dem produzierenden wie bewahrenden Geiste verpflichtet, ein

großer Teil der Gedichte des „Golfstrom“. Die Kreise dieses Versbuches zeigen, daß der Dichter die Gestalten und Ereignisse des elementar-mystischen Bereiches, die er in seiner Jugend ahnungsvoll umworben hatte, gerade und erst recht im Ausgeliefertsein der menschlichen Existenz wesentlich erfahren und beschworen hat als die Urformen und Urgeschehnisse überhaupt. Kurt Loup hatte die Begegnung mit den Mächten nicht nur des Todes, sondern auch die drohende Wirsal aller humanen Sinnentleerungen zu bestehen. Er setzte der schrecklichen wie auch der verführenden Gewalt des Unterganges die Erkenntnis von dem ungemindert Positiven und Unzerstörbaren in allem Sein und in aller Verwandlung entgegen. Weil er als ein Dichter diese Erkenntnis jedoch erlebte und willentlich gestaltete, entstanden im Kriege, in der Gefangenschaft und in den Jahren nach der Heimkehr Sprachkunstwerke, die keine literatenhaften Versuche sind, sondern echte Gedichte.

Ihr künstlerisches Profil erhalten die Gedichte des „Golfstrom“ aus einer Sprache, die das Bestimmte und Geprägte bevorzugt. Nie entgleiten in bloßer Stimmungssphäre die Sicherheit, die Farbe und Plastik des erfahrenen und vom Dichter nunmehr neugebildeten Lebens. Kurt Loup geht sparsam mit den Adjektiven um, weil er möglichst jeweils das eine und allein Treffende nur hinsetzt; so gleichen denn seine exakt gebauten Strophen ungemein verdichteten, ja häufig kristallisch konzentrierten, magischen und dennoch geistig durchstrahlten, humanvernünftigen Sinnchiffren des Seins. Ungeachtet der Bestimmtheit aller Formen eignet diesen Gedichten zugleich auch etwas Schwebendes, raunend Schwingendes, Gestalten

und Geschicke anrufend, ja beschwörend. Der Kenner unserer neueren deutschen Lyrik wird heraushören, daß Sprache, Melos und Rhythmus bei Kurt Loup an zwei so verschiedene Dichter wie Stefan George und Gottfried Benn erinnern, ohne daß man irgendeines der Gebilde des „Golfstrom“ auf Abhängigkeit von dem einen oder dem andern zurückführen könnte. Außerdem er-

scheint eine noch weiterreichende geistige Ahnenlinie: Zuweilen fühlt man den hellen Klang gewisser Kadenz Schillers in einem zeitgenössischen Nach- oder Gleichklang. Denn die Weite der Thematik und die in Räume und Zeiten greifende Phantasie Kurt Loups bedingen und rufen gleicherweise die erlauschten Zustimmungen großer Altvorderen.

*

Zur Düsseldorfer Ausstellung „Forme Nuove in Italia“

Nach der großen Gemäldeschau von Sao Paolo bringt der Kunstverein in der Kunsthalle vom 14. November 1954 bis 2. Januar 1955 die Ausstellung der Compagnia Nazionale Artigiana aus Florenz „Neue Form in Italien“. Wir sehen eine repräsentative Wanderschau, die neuzeitlichen italienischen Stil vom Kunsthandwerk zur Industrie zeigt. Wie die Ausstellung von Sao Paolo besucht sie auf dem Wege in viele europäische Hauptstädte, von Zürich kommend, in der Bundesrepublik allein Düsseldorf.

Die Bedeutung dieser Schau, äußerlich durch die Protektoratsübernahme von den Präsidenten Italiens und der Bundesrepublik, den Herren Professoren Dr. Einaudi und Theodor Heuß, dokumentiert, wird jedem Besucher offenbar, der Form und Farbe im Heim und täglichen Leben liebt. Die Vielfalt der Ausdrücke in Gebrauchsgegenstände wie Keramiken und Emails, Mosaiken und Gläsern, Stoffen und Wandteppichen, Bestecken und Möbeln schafft eine Atmosphäre neuen Kunstempfindens, die, ausgehend vom altrömischen Kulturgut, *europäische Kulturentwicklung* ahnen läßt.

Wir Düsseldorfer wissen, daß die kulturelle Befruchtung durch italienische, speziell Florenzer Künstler nichts Neues darstellt. Schon JAN WELLEM hatte in tiefem Verständnis für europäische Kunst Künstler aus aller Welt, besonders aber aus Italien und dem Mediceischen Florenz

an seinen Hof gezogen. Wir erinnern an Baumeister wie Matteo di Alberti, an Bildhauer wie Grupello und Antonuzzi, an Maler wie Belucci, Pellegrini, Bernardi und Zanetti, an Komponisten wie Steffani und Moratelli und viele Kunsthandwerker wie Goldschmiede, Email- und Instrumentenmacher, Wappenschneider und Damastwirker, die aus Italien kamen. Sie alle haben unter dem berühmten Herrscher zum Ruhme unseres Landes und unserer Stadt Kunstwerke von bleibendem Wert geschaffen und unserem Handwerk nachhaltige Anregungen gegeben.

Weitherzig und großzügig, wie es der „Kurfürst am Rhein“ war, müssen gerade wir Düsseldorfer für diese italienische Schau dankbar sein. Denn aus dieser individuellen, fortschrittlichen Kunstgewerbe-Ausstellung werden viele Branchen in Weiterentwicklung der angewandten Kunst Nutzen ziehen können. Darum dürften zu dieser Ausstellung zahlreiche führende Männer aus Politik und Wirtschaft und Kenner und Schöpfer aus Handwerk und Industrie aus deutschen Landen nach Düsseldorf kommen.

135 000 Besucher kamen zur Sao Paolo Schau, um Bilder aus vergangenen Epochen zu studieren. Wir wünschen dem Kunstverein einen ähnlichen Erfolg bei dieser Ausstellung, die der angewandten Kunst neue Wege in die Zukunft weist. Und das geht uns alle an, die wir das Leben lieben...

P. Kurtz

*

„Stille Nacht, heilige Nacht . . .“

Wie der Duft von Tann und Kerzen durch die Stube zieht. Wir atmen ihn tief ein und sammeln mit jedem Atemzuge Frieden in der Brust. Es ist alles ruhig geworden in der Hause, die Lichter des Weihnachtsbaumes sind gelöscht, die Kinder liegen zu Bett. Wir sitzen um den runden Tisch herum bei der Schale mit Nüssen und Pfefferkuchenzeug. Draußen ruht die heilige Nacht. Sie ist stiller als je eine Nacht, doch keinem erscheint sie einsam und finster. Der Himmel könnte sich wie damals im göttlichen Lichte öffnen, und seine Engelscharen könnten herniederströmen und uns die heilige Botschaft künden. Wir würden es glauben. So seltsam wahrhaftig ist den Deutschen das Weihnachtsfest ins Herz geschrieben . . . — Und jemand erhebt sich von der Tafelrunde und schlägt die Tasten an . . . „Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar; holder Knabe in lockigem Haar, schlaf in himmlischer Ruh, schlaf in himmlischer Ruh.“ Dies schöne schlichte Lied! An keinem Weihnachtsabend fehlt es. Wochenlang vorher summt es uns im Kopfe herum. Selten ist in einem Liede die reine Stimmung so klar und ruhig ausgedrückt wie in ihm. Fast kunstlos jubiliert es unser Fühlen und Denken himmelan; es ist, als müßte die Melodie in jeder Brust von selber schlummern und dann so hell und selig erwachen, wie man nur an glücklichen Tagen erwacht.

Wie manch Geistesstern erster Größe aus einem unscheinbaren Erdenwinkel aufgestiegen ist, so hat auch das schönste deutsche Weihnachtsliedlein „Stille Nacht, heilige Nacht“ seinen Weg in die weite Welt angetreten aus einem abgelegenen Dorfe, das auch heute noch nicht trotz Eisenbahn und Telegraph näher an die Heerstraße der Menschen herangerückt ist. Und gar diesem

Lied, das mit jedem Weihnachtsfeste neu auf die Welt kommt und dann immer so frisch und rotbackig ist wie am ersten Tag. Es ist außerdem eine so liebenswürdige kleine Geschichte, so schlicht wie das Lied selbst und dabei so echt und wahr wie unser Gefühl, wenn die Zeit der Weihnachtsbotschaft naht.

Es war 1818 in Arnsdorf, hart an der bayerisch-österreichischen Grenze. Da klopfte es am Vormittag des Heiligen Abends an der Tür des Schulhauses. Herein trat der Hilfsprediger der St. Nikola-Pfarre von Oberndorf an der Salzach, Herr Joseph Mohr, um den Lehrer von Arnsdorf, Herrn Franz Gruber, zu sprechen, der an St. Nikola



Franz Xaver Gruber
Componist des Weihnachtsliedes
„Stille Nacht, heilige Nacht“

Organist war. Joseph Mohr hatte was auf dem Herzen. Er kam diesmal nicht als Pfarrer, sondern als Dichter. Er legte dem Lehrer ein Gedicht von sechs Strophen vor, das er zum Christfest gedichtet habe, und das der Lehrer, der Organist, also doch Musiker sei, ihm komponieren solle. Wenn's ginge noch bis zum Gottesdienst am Abend in St. Nikola. Leicht war das nicht. Denn Mohr wie Gruber wußten ganz genau, daß die Orgel in St. Nikola total aus den Fugen war und keinen richtigen Ton mehr von sich gab. Also wozu das Lied komponieren? Da wies der Dichter auf seine schöne Gitarre. Der Musiker las jetzt den Text des Liedes . . . „Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar, holder Knabe in lockigem Haar, schlaf in himmlischer Ruh, schlaf in himmlischer Ruh!“ — Er war ergriffen von der Weihe der einfachen Worte, die ohne Prunk hier eine Stimmung zu erfassen suchten, die eben dann nur echt ist, wenn sie uns ohne Willkür unbewußt aus dem Herzen kommt. In ihm sang und klang es bei diesen Worten, und kaum war der Pfarrer gegangen, setzte er sich hin und schrieb das Lied für Tenor, Baß und Chor und für Gitarrenbegleitung nieder. Am Nachmittag ging er hin nach Oberndorf und brachte es dem Dichter. Sie beide sangen es ein paarmal durch, und als abends in der stillen Nikolakirche zu Oberndorf die Christmette begann, drangen die Töne des neuen Weihnachtsliedes jubelnd zu den Spitzen der gotischen Pfeilerbogen hinan; zögernd, dann immer brausender fiel der Chor ein, und die dünnen Töne der Gitarre klangen wie ferne Engelsstimmchen darein. Das alte zerrissene Oberndorf, das in den letzten Jahren die Salzach derart zerwühlt hatte, daß die Bewohner den am unteren Teil gelegenen Stadtteil haben räumen müssen, war die Szene der eigenartigen „Premiere eines Volksliedes“ geworden.

Aber im Jahre 1818 dachte man noch nicht daran, jedes frisch entstandene Lied drucken und die „Originalkomposition“ in die Welt zuschicken. „Stille Nacht, heilige Nacht!“ lag zunächst im Pfarrhause von Oberndorf und im Schulhause von Arnsdorf ruhig im Schreibtisch. Bis der Orgelbauer Karl Mau-sacher die Orgel von St. Nikola wieder in-stand brachte und nun Franz Gruber und Joseph Mohr ihr Liedchen auch mit Orgelbegleitung hören wollten. Da klang es noch voller und gewaltiger. Der Orgelbauer Mau-sacher, der nicht wenig von Musik verstand, erbat sich eine Abschrift des Manuskriptes und ging damit in seine Heimat ins Zillertal. Da hörte es die Familie Straßer, damals eine berühmte und vielumworbene Sängergesellschaft. Sie nahm es in ihr Programm auf und brachte es nach Deutschland, u. a. nach Leipzig. Aber wer fragte nach Dichter und Komponisten. Als es der Kantor Ascher in Leipzig nach einem Vortrag der Straßer gehört hatte, ließ er es niederschreiben und votierte es als Volkslied. Als Volkslied ging es 1834 in Gebhardts „Jugendfreund“ ein. Danach glaubte man, Michael Haydn (1737—1806), der Bruder Josephs Haydns, sei der Komponist. Für so urständig und altehrwürdig hielt man das einfache Liedchen.

Aber niemand hatte die Handschrift gesehen. 1854 wollte die königliche Kapelle in Berlin das Lied spielen. Ihrer tüchtigen musikalischen Erziehung kam es auf den Ursprung an. Sie merkte wohl, daß das Lied durch die musikalisch nicht zu kontrollierenden Übertragungen inzwischen verschiedentlich verstümmelt worden sei. Gruber hatte das Lied in D-dur mit 6/8 Taktvorzeichen komponiert, in dem der königlichen Kapelle vorliegenden Exemplar stand es in C-dur mit 3/2-Takt. Außerdem war die letzte Zeile „Schlaf in himmlischer Ruh“ durch fehlerhafte Übertragung aus dem Diskant in den Violinschlüssel um eine kleine Terz zu

bei den Verlegern gemacht hat. Jedoch: die königliche Kapelle in Berlin wollte Klarheit haben und schrieb in der Meinung, Michael Haydn sei der Komponist gewesen, an den Chorinspektor von St. Peter in Salzburg um Auskunft und authentische Lesart des Liedes.

Der Chorinspektor wußte Bescheid, und da er in seinem Chor einen Sohn Franz Grubers als Sängerknaben hatte, gab er ihm den Brief der königlichen Kapelle aus Berlin zur direkten Beantwortung an den Vater mit, der zu dieser Zeit Lehrer in Hallein bei Salzburg auf der Strecke nach Bad Gastein war. Ein moderner Komponist hätte nun sofort eine Ehrenrettung seines so lange verschwiegenen Namens und seines in der Entstehung bisher so unklaren Werkes vorgenommen. Er hätte ein langes Schriftstück verfaßt und es gleichzeitig in die Zeitungen gegeben, er, der Verkannte und Totgeschwiegene — wenn er nicht schon lange vorher für die gebührende und klingende Anerkennung seines Namens gesorgt hätte. Doch Franz Xaver Gruber, der Meister, der der Welt ein Volkslied von deutscher Wirkung geschenkt hatte, setzte sich hin, schrieb den Berliner Hofmusikern das Lied richtig auf und als Beweis, daß es nicht von Michael Haydn, sondern von ihm sei, zehn Zeilen über die Veranlassung der Komposition des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ hinzu. Für unsere redeselige Zeit ist dies zehnzeilige Beweisstück eines Künstlers für die Echtheit seines inzwischen zum Welt-eigentum gewordenen Werkes geradezu ein Dokument in sich selbst überzeugter Wahrscheinlichkeit und Bescheidenheit. Der Dichter des Liedes ist 1848 in Wagrain gestorben.

Er ist nicht sehr alt geworden, und 1818, als er sein Lied dichtete, ist er fünf Jahre jünger als Gruber gewesen, und wir können ihn uns 1818 als Sechszwanzigjährigen rüstig und heiter vorstellen. Es ist ein eigenes Bild, ihn am Weihnachtsabend 1818 in der Kirche mit der Gitarre im Arm sein Gedicht begleiten und ihn dazu die erste Stimme singen zu sehen. Ein Bild, über dem der Hauch des Patriarchalischen schwebt, des bescheidenen Geistes der guten alten Zeit, die in ihrer Demut so glücklich war. E.B.



„Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden . . .“

*Allen unseren Mitgliedern, Freunden und Gönnern wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest und ein glückseliges Neujahr*



BRAUEREI
„Im Goldenen Ring“
 Wwe. Richard Kampes
DÜSSELDORF · BURGPLATZ 26-27
 direkt am alten Schloßturm

Straßenbahnlinien
3, 18, 23
Ruf 1 73 74
 Vereinsheim der
 Düsseldorfer Jonges
2 BUNDESKEGELBAHNEN

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
 im Monat Dezember 1954*

Vereinsheim „Im Goldenen Ring“ Düsseldorf, Burgplatz, abends 7½ Uhr

- Dienstag, 7. Dezember: *Monatversammlung*
- Dienstag, 14. Dezember: Geschäftsführer des Schloßbauvereins Schloß Burg, *Hans Neubarth* spricht über:
Eine Wanderung nach Schloß Burg an der Wupper
 (mit Farblichtbildern)
- Dienstag, 21. Dezember: *Weihnachten im Vereinsheim*
- Dienstag, 28. Dezember: *Jahresausklang*

*

Gedenket der hungernden Vöglein im Winter . . .

*

Über 50 Jahre

Sorgguth

W A S C H E R E I **D Ü S S E L D O R F**
F Ä R B E R E I **M ü n s t e r s t r a ß e 1 0 4**
C H E M . R E I N I G U N G **F e r n s p r e c h e r 4 1 9 1 6**

Seit 1841 **KOHLN**
WEILINGHAUS
 DUSSELDORF · WÖRRINGER STR. 50 · RUF 216 52/23885

Karl Weiß

Metallarbeiten · Bauschlosserei
 Kunstschmiede

DUSSELDORF-WERSTEN · BAHLENSTR. 41a · TEL. 7 55 82

1924 **30 Jahre** **1954**

Fahrräder - Mopeds

Wehrhahn **Schaaf** Am Wehrhahn Telefon
65 hat alles für Ihr Fahrrad **24348**

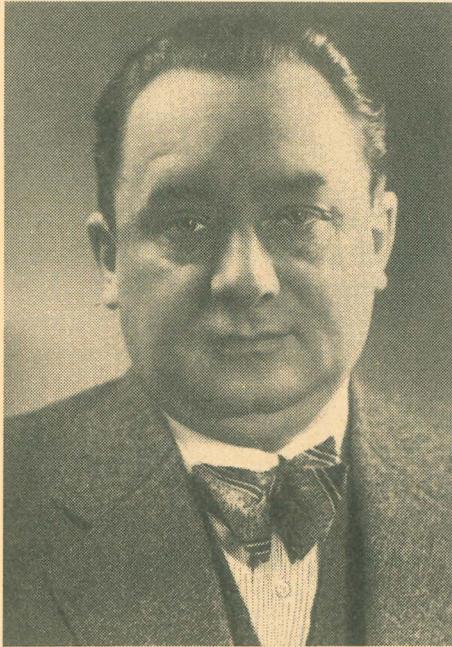
XI

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Ihr Photo-Berater **Leistenschneider**
 Ein ganzes Haus im Dienste der Photographie
 Schadowstraße 16 (Nähe Corneliusplatz)

Fortsetzung von Seite X



PETER BOVÉ



WILHELM OELDEMANN

JOSEF ZÜGER NACHF.

Düsseldorf • Mindener Straße 30
 Telefon Sammelnummer 72448

KOHLN • KOKS • BRIKETTS • HOLZ

Seit 1885

Alter Bayer

L I B Ö R E • W E I N E

FRIEDRICH BAYER • INH. A. BAYER

Herderstraße 44 • Fernruf 61107



DÜSSELDORF
 Königsallee 20
 RUF 15212



Etwas ganz Feines

XII

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



*Frohes Fest und
guten Start ins Neue Jahr!*

TEMPO - Generalvertrieb

A. STAPELMANN

Grafenberger Allee 277

Telefon 651 51 / 53

der aufgebaut, in deren Erdgeschoß außer den Büroräumen neuzeitlich eingerichtete Ausstellungsräume entstanden.

Wir überbringen der jubilierenden Firma und ihren Inhabern Peter Bové und Wilhelm Oeldemann, die beide schon über 20 Jahre treu und wacker in unseren „Düsseldorfer Jonges“-Reihen stehen, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

*

Gruß an Derendorf

Nicht rankt der Wein um deine Mauern,
Die Eb'ne hier bringt Kappes, Torf,
Und Dicke Bohnen pflanzen Bauern —
Doch lieb' ich dich, mein Derendorf!

Drei Türme sind der Kathedrale —¹⁾
Zwei ohne Glocken — einz'ger Schmuck!
Nicht würzt im grünlichen Pokale
Des Lebens Lust ein guter Schluck!

Und die Romantik rhein'schen Strandes
Entwich in deinem Misteduft —
Die Prosa eines flachen Landes!
Des Sängers Fluch liegt in der Luft!

Und dennoch, deine sieben Schwaben²⁾,
Wo man den Becher füllet dir,
Dem ewig durst'gen frohen Knaben,
Mit Gerstensaft, mit Lagerbier!

Auch hier sind Götter, zweiten Ranges,
Doch immer Götter, immerzu!
Auch dich preis ich, ein Held des Sanges,
Gruß Derendorf, mein trautes, du!

¹⁾ Gemeint ist die alte Derendorfer Pfarrkirche, die nach Errichtung der neuen Pfarrkirche, etwa um 1894, niedergelegt wurde.

²⁾ Altes Gasthaus „Zu den Sieben Schwaben“ mit eigener Brauerei der Familie Kels, schon 1755 erwähnt, „Am Schänzchen“ gelegen, der heutigen Münster-Straße. Generaldirektor Heinrich Wiedemeyer heiratete Agnes Kels und wandelte die ehemalige Kels'sche Brauerei in die heutige umspannende „Schwabenbräu“ A. G. um.

*

*Wenn der jüngste Tag kommt, läßt der Herrgott
sich die Hände zeigen. Wer von Arbeit und Mühe
harte, rauhe Hände hat, darf sich im Himmel aus-
ruhen, wer aber feine, weiße Hände hat, muß Gott
erst noch sein Herz zeigen.*

*

Pannenbeckers *Autobusse*

modern

bequem

Telefon 539 47

zuverlässig

heli - GRANATTE
Inh. Johannes Müller

DÜSSELDORF

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Telefon 284 83

DIE BEKANNTESTEN FACHGESCHAFTE
FÜR MODISCHE HERREN - AUSSTATTUNGEN



Träger Reichhaltiges Lager

Kaufe jede Menge krummer und gerader Träger, Schrott u. Metalle | Kauf und Abbruch von Industriebauten

Schrott- und Metallgroßhandlung

WILLY HERMINGHAUS DÜSSELDORF
Klosterstr. 7-9 · Ruf 14718

XIII

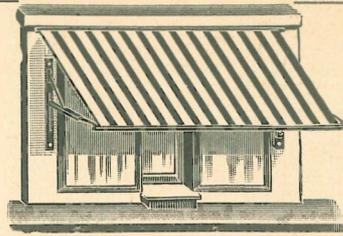
Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

DUSSELDORF

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 4 63 16



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

In der „Bergischen Heimat“ lesen wir nachfolgende uns wichtig erscheinende Ausführungen:

Jede Landschaft hat ihr eigenes Gesicht! Die See zeigt ihre weite Flächigkeit und das Hochgebirge die Schroffen und Grate. Hier mag die Lieblichkeit des stillen verträumten Bachtals sprechen, dort ist der harte Boden unter dem Pflug zu finden, der in unermüdlicher Arbeit der Scholle den Segen entreißt.

Wie die umgebende Landschaft sich ausweitet, so zeigen sich auch die Menschen, die auf dieser Erde leben und wirken. Die Natur prägt ihnen den Stempel auf, den sie zu vergeben hat. Doch nicht nur äußerlich, auch im Innern sitzen die Merkmale, die Herz und Seele formen. Der Mund bleibt Ausdrucksmittel dieser Regungen.

Wenn wir unsere bergische Heimat nach dieser Seite betrachten, dann ist unschwer der bergische Trotz und Arbeitswille des bergischen Menschen zu erkennen. Der schwere Boden unserer Erde machte den Menschen mitunter etwas derb und grob, und rau wie die bergischen Höhenwinde, so rau und kantig weiß der Mensch zu reden, wenn die Stunde es verlangt.

Diese Frägungen sind längst bekannt, die vielen Jahrhunderte haben manches abgeschliffen, was der einst hier in viel stärkerem Maße vorhanden war. Der Mensch wurde „zivilisierter“ und verband sich

mehr mit der immer „moderner“ werdenden Welt. Trotzdem aber blieb etwas haften von dem „Urbild“. Dieses Merkmal erkennen wir auch bei genauerem Zusehen in dem Wortschatz, der auf uns kam durch die Mundart. Viele Jahrhunderte liegen zwischen dem gestern und heute, doch die Eigentümlichkeiten dieser Worte zeigen nur wenige Abweichungen.

Wir sind keine „Kräutlein-rühr-mich-nicht-an!“ Aber doch mögen auch manche Aussprüche nicht das Entzücken der „vornehmen“ Welt finden. Sind deshalb aber die, die die Sprache der Heimat, der Väter nachleben und nachsprechen, weniger ansehenswert? Sind die „deftigen“ Worte nicht dennoch ein Teil unseres eigenen Ichs, auch wenn wir es selbst nicht wahrhaben wollen und abzurücken versuchen?

Wir, die wir in diesen bergischen Gauen leben, vielleicht durch jahrhundertealte Familienbände auf diesen Schollen sitzen, wir haben nicht von dieser Art lassen können, da sie in uns ist, wie ein guter Geist. Man soll das nicht naserrümpfend übersehen, denn im stillen Kämmerlein wird doch hie und da einmal „das alte Blut mit einem durchgehen“ und sei es nur in einem Kraftwort, das beim Untersuchen sich als sprachliches Kleinod zu erhalten wußte.

Es ist nicht Ziel und Zweck, hier in Einzelheiten zu gehen, die Zeilen wollen nur die Besinnlichkeit wecken und es dem Leser überlassen, darüber nach-

Fachhandlung

für

Kulturhistorische Zinnfiguren

H. A. Zirkel · Düsseldorf

Münsterstraße 71

Telefon 43397

Bolkerstraße 65 und
Shadowstraße 72

SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

In- und
ausländische
Parfüms und
Kosmetik
Rauchfischkerzen
Zierkerzen
Weihnachts-
kerzen

Bitte ein Päckchen

MAOM

10 pf

mit 5 köstlichen
**FRUCHT-
KAUBONBONS**
ohne Gummy

XIV SEIT 1900 · EDMUND MUNSTER · DÜSSELDORF

SCHNEIDER & SCHRAML
JNNENAUSSTATTUNG
KÖNIGS-ALLEE 36
DEN HÖCHSTEN ANSPRUCHEN GENÜGEND

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Es fährt von 6 Uhr abends bis 3 Uhr morgens
der



Die Abendgaststätte der Altstadt Düsseldorf
Spezialitäten der Speisen- und Getränkekarte / Es spielt für sie: Kósa Laci

Unter gleicher Leitung und
gegenüber dem Restaurant

Sumpernickel

Flingerstraße 40-42

zudenken, ob und wie weit die Mundart als Ausdruck der Heimat in uns selbst noch Wurzel schlug. Man darf jedoch nicht mit der billigen Losung kommen und sagen: „Die Mundart ist nur die Sprache der Gosse!“ Wer sich soweit herabläßt, gibt zu erkennen, daß er dem wahren Sinn der Mundart und ihrer Geschichte nicht nachzudenken willens ist. U.

*

Von all den unwandelbaren Dingen, die es gibt in der Welt, ist die Stadt, in der du geboren bist, eines der unwandelbarsten und geheimnisvollsten. Sie ist stets die gleiche. Und doch — während du heranwächst, dich veränderst, sie verläßt, zurückdenkst, wiederkehrst und aufs neue gehst, findest du sie reich und unerschöpflich. Es gibt so gar nichts Besonderes an ihr, so daß du niemals ganz genau weißt, was dich eigentlich so stark an sie bindet, wo du auch immer bist.

Sie ist nicht mehr als eine Stätte, an der zwei oder drei Dutzend Menschen an einem Tag eines Jahres weilten. Sie blieben, und andere folgten ihnen. Sie ist nicht mehr als zwei Bahnhöfe, einer an jedem Ende der Stadt, im Osten und im Westen. Dazwischen Straßen und Häuser, deren Bewohnern der Lärm der ankommenden und abfahrenden Züge ständig in den

Ohren klingt. Sie ist das Erwachen am Morgen in einer überirdischen Stille, erfüllt von dem Bewußtsein, zu leben.

Sie ist die unbestimmte Sehnsucht, Sommer und Winter, die du nicht kennst, mögen fort dauern bis zu deinem Tode; die Einsamkeit, von der du nichts weißt, möge nie enden. Sie ist die Schönheit, die du vor zwanzig Jahren in dem Antlitz eines kleinen Mädchens sahst und angebetet hast. Du wußtest nicht, daß das Leuchten dieses Antlitzes dich bis in den Schlaf verfolgen, und daß das Bild dieser ersten Unschuld nie ganz dahinschwinden würde.

Während das Auto mit siebzig Meilen Geschwindigkeit über die Landstraße fährt, sagt mein Onkel Melik, der sich an alles erinnert, betrübt: „Sie leben nur, weil sie nicht tot sind.“ Er meint damit auch sich selbst. Es ist nicht so, daß sie wirklich leben, sie sind nur nicht tot. Und das ist das Schreckliche daran: daß sie nicht wirklich leben, daß sie weder tot sind noch lebendig, daß sie nur atmen, daß sie von der Ungeheuerlichkeit und Fremdheit der Stadt in einen Abgrund gestürzt, verschlungen und aufgezehrt worden sind. Daß niemand hier den Weg fand, so zu leben, daß sein Leben mehr ist als ein vorübergehendes Ausschalten des Todes.

Wieder einmal bin ich zurückgekehrt in meine Heimatstadt. Ich wollte versuchen, mehr zu lernen

Im Rheinland
sagt man...



Generalvertretung

F. u. H. BACHER K. G., OSTERATH
Ruf Osterath 303 · Ruf Düsseldorf 69 30 60



Großhändler Carl Weber & Söhne

Himmelgelster Straße 53
Telefon Sa. - Nr. 1 09 08

XV

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Schlachtung · Eigene Metzgerei

über die kommenden Winter. Im Frühling dieses Jahres war ich hier und lernte anderes, Neues über den Frühling als vor zwanzig Jahren. Und ich war hier in diesem Sommer und suchte in den Wein- gärten nach etwas, das ich seit langem nicht ver- standen hatte. In der vergangenen Nacht erkannte ich, daß — wohin immer ich gehe — der Himmel bei Tag und die hereinbrechende Dämmerung viel vom Wesen dieser Stadt sind. Und der weite nächtliche Himmel, der klar und voll erregender Einsamkeit ist.

Früh an diesem Morgen ging ich in die Stadt, die Allee hinunter, über die Eisenbahngleise. Von Nor- den nach Süden fuhr der Güterzug. Ich konnte nicht fassen, daß die Jahre vergangen waren. Ich erkannte, daß ein Mensch aus der Welt gehen wird, ohne jemals diese Weite und Erfüllung im Leben und in sich selbst gefunden zu haben — den Urgrund all seiner Sehnsucht seit seiner Kindheit.

Ich erkannte, daß der Mensch fortgehen muß, ohne je irgendwo angekommen zu sein. Er muß stets aufs neue sterben, bevor er zu atmen aufhört, und er wird nur leben, weil er nicht tot ist. W. S.

*Ich fürchte mich so sehr vor der Menschen Wort.
Sie sprechen alles so deutlich aus
Und dieses heißt Hand und jenes heißt Haus,
Und hier ist Beginn, und das Ende ist dort.*

*Mich bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott.
Sie wissen alles, was wird und war,
Kein Berg ist ihnen mehr wunderbar,
Ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.*

*Ich will immer warnen und wehren: bleibt fern.
Die Dinge singen hör' ich so gern;
Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm.
Ihr bringt mir alle die Dinge um.*

Rainer Maria Rilke (1875-1926)

*



DÜSSELDORF
MARTINSTR. 26
TELEFON 2 66 62

Stahl-Metallbau
Markisen · Rolläden · Rollgitter
Schaufensteranlagen
K. P. M. - Anlagen D. B. P. a.

Blumen-Burges

Das Haus für schönen Blumenschmuck



Düsseldorf

Dorotheenstraße 6
Ecke Grafenberger Allee
gegenüber dem Atrium

Telefon 62740

Blumenspenden-Vermittlung
nach allen Orten des In- u. Auslandes
schriftlich und telegraphisch

ERSTE QUALITÄT
TERMINMÄSSIG

ENTWURFE, RETUSCHEN
MATERN

HANS KIRSCHBAUM
DÜSSELDORF · BÜRGERSTR. 20 · RUF 25770

XVI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!












ERSTKLASSIGE DEUTSCHE · U. SCHWEIZER MARKEN · UHREN
 Besteingerichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

Heinz May (9. Nov. 1878 bis 29. Jan. 1954)

Einer der aufrechten, ganz seinem Werk ergebenen, bis in das hohe Alter noch immer neue Anregungen suchenden ganz stillen Düsseldorfer Künstler ist in die Ewigkeit abgerufen worden. Im vergangenen Sommer hat es den 75jährigen, dem die hohe Auszeichnung eines Reisestipendiums zuteil geworden war, wieder in die Ferne gezogen.

Der Künstler lebte die Zeit um die Jahrhundertwende, als es so viele neue schöpferische Regungen gab, an unserer Akademie. Bei Willi Spatz war er in der Zeichenklasse. Unter Peter Janssen ist er zum Maler gereift. Es zog ihn aber bald mehr zu den Männern des Sonderbundes, zu Ophey und zu Hergarden, mit dem ihn enge Freundschaft verband. Später gehörte er zu

den Gründern des Jungen Rheinlands und der Rheinischen Sezession. Alfred Flechtheim wurde auf ihn aufmerksam und suchte ihn zu fördern. Dem jungen drängenden Künstler war es ernst mit einer Reform der Kunst an Haupt und Gliedern. Es lag ihm und seinen Gesinnungsgenossen sehr daran, das gemeinsame Wirken unter den Künstlern wieder herzustellen. Zu dem Neußer Bildhauer Minkenberg hatte er Beziehungen, der um eine Erneuerung der kirchlichen Kunst rang. Er gehörte 1925/26 zu der Gruppe von Künstlern, die das Planetarium ausmalten. Bei den Auseinandersetzungen um die sogenannte entartete Kunst wurde das Gemälde entfernt. Besonders beglückt war er, als Professor G. A. Munzer ihn heranzog, für den Weiheraum des Ehrenmals der Marine in Laboe bei Kiel eine far-



CORSAGE

die ideale Verbindung von
Büstenhalter und Oberkleidung

Metzmdcher

Königsallee 59
Eingang Graf-Adolf-Platz



GÄRDINEN
 ORIENT U.
 DEUTSCHE
 TEPPICHE
TEPPICH Saal
 DÜSSELDORF SCHADOWSTR. 82

XVII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



bige Verglasung zu schaffen. Im übrigen hat er sich vorwiegend der Landschaft gewidmet und zwar in seiner Heimat unter anderem an den Kriekenbecker Seen, sowie in Voralberg, in Frankreich, Italien und Spanien, der Landschaft, den Menschen und Tieren welche darin leben. Seinen figürlichen Kompositionen ist, so möchte man meinen, auch etwas von dem makrokosmischen Wesen der Landschaft eigen. So hatte er auch Neigungen für die kirchliche Kunst. Im Grunde waren es aber die Farben, die ihm immer zu neuen Offenbarungen wurden.

Als 1949 noch nicht die geeignete Kraft für die Betreuung der Zeichenklasse an der Akademie gefunden war, hat der Akademie-

direktor Heinz May mit der Vertretung beauftragt. Drei Semester hat der Siebzigjährige dort mit Erfolg gewirkt. Er hat sich das Vertrauen seiner Kollegen und Schüler in hohem Maße erworben. An der Schwelle des Greisenalters war er noch so jung, daß er die Jugend zu begeistern vermochte für die Ideale, welche die Stürmer und Dränger um die Jahrhundertwende erfüllten. Nun ist auch er abberufen worden, um die große Wanderung anzutreten, den letzten Läuterungsweg. Er ist dafür gestählt. Sein Weg war nicht leicht. Er war schwer und wurde im letzten Augenblick noch einmal sehr schwer. Er ist darüber nicht in Bitternis verfallen, sondern hat seine Unverrossenheit und Zuversicht bewahrt.

J. H. Sch.

*



ALFERMANN
u. **SCHWEIGMANN**

DÜSSELDORF, Graf-Adolf-Platz 13

Gepflegte Herrenkleidung

fertig sowie Anfertigung
in guter Maßkonfektion
mit Anprobe



FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175



Kleinformel · Liegestühle
Sonnenschirme u. Garten-
Möbel

IN GROSSER AUSWAHL
MÖBELFUSSE ALLER ART

HOLZ-SCHNOCK
BENRATHER STR. 13/15

Ww. FR. STEEG Geb. VAN DEN BERGH

FRIEDRICHSTRASSE 29
Nähe Graf-Adolf-Platz
und Belsenplatz 1

Seit über
50
Jahren

Bürobedarf · Papier · Schreibwaren
Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen

Geschenke zu allen Gelegenheiten

XVIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Besuchen Sie
die renovierte
Gaststätte

„Goldener Hahn“

Inh. Alois Münk und Frau

DÜSSELDORF-ALTSTADT · BOLKERSTRASSE 37 · TELEFON 81472

Das Haus für anerkannt gut-bürgerliche Küche · Solide Preise · Ei gene Schlachtung
Ei gene Metzgerei · Brauerei-Ausschank Dietrich Hofel, Düsseldorf · Bi ere vom Fass
Z u v o r k o m m e n d e u n d r e e l l e B e d i e n u n g



Huuh! von Rudi vom Endt

Nestroy sein Herz aus: „Na, würden Sie sich nicht auch grün und gelb ärgern? Vor vier Monaten habe ich die faule Person zu Ihnen geschickt wegen der zehn Gulden, Sie wissen ja, — und bis heute hat sie mir das Geld nicht gegeben.“

*



Über 100 Jahre Schumacher-Bräu

Stammhausgaststätte

Oststraße 123/125 · Tel. 26251

Im goldenen Kessel

Bolkerstraße 44/46 · Tel. 81150

Schumacher-Bräu Süd

Friedrichstraße 21 · Tel. 21932

Im Nordstern

Nordstraße 11 · Tel. 45935

Im neuen Kessel

Wehrhahn 37 · Tel. 23850

Zur Wolfschlucht

am Grafenberger Wald · Tel. 61454



Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Juppen

Theodor-Körner-Straße 3 – 5

Das Fachgeschäft

für gute Schuhe



Es naht sich, es naht sich die leuchtende Pracht! Der Herr ist zugegen mit himmlischer Macht!



„Gatzweiler's Alt“
ein Begriff

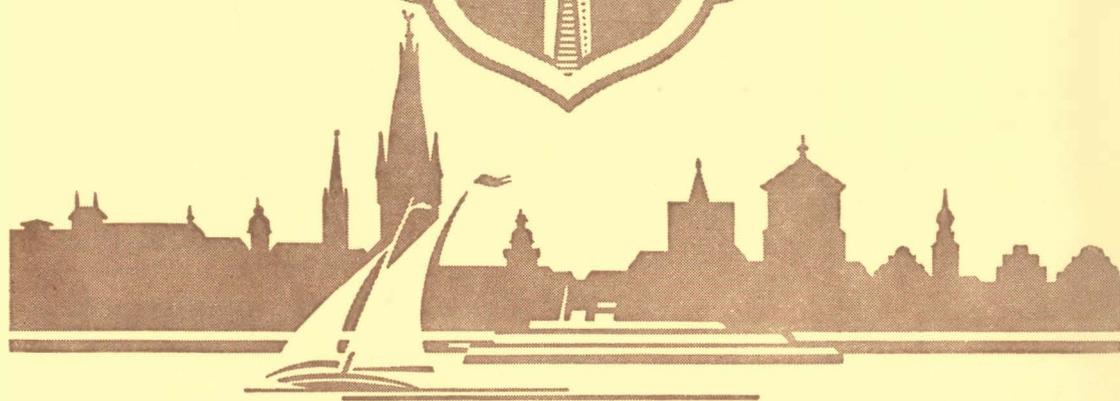
XX

Düsseldorfer Heimalfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat



Schwabenbräu



Dieterich

Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!



Frankenheim

OBERGÄRIG

DÜSSELDORFS ALTBEKANNTE MARKE !

GARTENBAU *Reisinger*

Inh. Fritz Heise

BLUMEN, KRÄNZE U. DEKORATIONEN

DÜSSELDORF, Ziegelstr. 51 a, Tel. 409635

JOSEF SCHÜSSLER



KOHLN · KOKS

BRIKETT · HOLZ



DÜSSELDORF
Fernruf 13553

BASTIONSTRASSE 4
Fernruf 13553

Poscher & Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 46186

Kaiserstraße 30

Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer
Privat: Ahnfeldstr. 27 · Tel. 62445
Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 72433

Täglid. von 9-12 Uhr

Verkauf von Möbeln und Polstersachen



BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT

NORDRHEIN-WESTFALEN AG.

HAUPTVERWALTUNG DÜSSELDORF, BREITE STRASSE 13-15
TEL. So.-Nr. 8691

NIEDERLASSUNGEN: ● DÜSSELDORF
● BIELEFELD
● BOCHUM
● MARL-HOLS
● DORTMUND
● ESSEN
● KÖLN
● MONSTER
● WUPPERTAL

KOMMANDITEN: ● RHEYDT
● BONN

AUSSENHANDELSBANK

5712/574